

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelgenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 M.-Pfg. (Nachschlageliste B
Zerlegen 1 mm Höhe (22 mm breit) 50 M.-Pfg. (Nachschlageliste B
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 M.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Ersatzanträge nicht gestellt werden. - Verteilungsort: Adm. 3262, A. Stralder, Wuppertal
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Leibzucht-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentlich frei Haus, mit der Leibzucht-Beilage „Wochenchau“ halbmöndlich
M.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich M.-Pfg. 0.95, einschließlich Portofino
Durch die Post monatlich M.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und M.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.20 M.-Pfg. bezogen 44.52 M.-Pfg. Postzeitungsgebühr, einschließlich Beilagegeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Str. 50. - Fernspr. Sammel-Nr. 2701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Str. 625/627. - Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 185 - 51. Jahrgang

Montag den 9. August 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Im Dienst der Volksgesundheit

„Nicht Kampf zwischen Allopathie und Homöopathie, sondern Ergänzung“
Rudolf Heß eröffnete den Internationalen Homöopathischen Kongress in Berlin

Berlin, 9. August. In der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin begann am Montag früh in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, des Schirmherrn des Kongresses, die 12. Tagung der Internationalen Homöopathischen Liga. Diese alle fünf Jahre stattfindenden Kongresse sind für den Ausbau der homöopathischen Lehre und die wissenschaftliche Erforschung eines biologischen Heilgedankens bestimmt. Gleichzeitig tagt zum achtundneunzigsten Male die Deutsche Zentral-Verein homöopathischer Ärzte.

Der Eröffnungsfest der Tagung wohnten neben dem Reichsärztführer zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei. Der Kongresspräsident Dr. Hanns Kabe-Berlin begrüßte die Anwesenden und machte Mitteilung von dem Telegrammwechsel mit dem Führer.

Dann eröffnete der Präsident der Homöopathischen Liga, Dr. Galetti-Rom, die Tagung und stellte die Abordnungen der einzelnen Länder vor.

Im Anschluß daran ergriß

Reichsminister Rudolf Heß

das Wort.

Reichsminister Rudolf Heß hielt folgende Rede:

Das neue Deutschland betrachtet es als eine staatspolitische Notwendigkeit, daß alle Erscheinungen daraufhin geprüft werden, wie weit sie dem Volk zu nützen vermögen. Dieser Grundsatz hat für Heilmethoden im besonderen seine Anwendung zu finden. Denn die Heilmethoden haben direkten Einfluß auf die Grundlage des Lebens des ganzen Volkes: Durch Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit des Einzelnen.

Es ist bekannt, daß nicht nur neue Heilmethoden, sondern auch solche, die ihren Ursprung schon in weiterer Vergangenheit haben, wie z. B. die Homöopathie heute schon von sich jagen kann. Auseinandersetzungen und Ablehnung auch von einzelnen Methoden erfahren, ohne daß diese die Heilmethoden einer ernsthaften Prüfung unterzogen hätten.

Der Arzt aber ist der wesentliche Träger des Heilwesens; er ist deshalb vor allem dafür verantwortlich, daß wirklich alles Heilwissen und alle Heilkunst, die der Gesundheit des Volkes dienlich sein können, herangezogen werden.

Ich habe daher die Schirmherrschaft des zwölften Internationalen Homöopathischen Kongresses in Berlin mit der Absicht übernommen, das Interesse des nationalsozialistischen Staates an allen Heilweisen, die der Volksgesundheit dienen, zum Ausdruck zu bringen. Zugleich möchte ich dabei die Ärzteschaft insgesamt auffordern, auch bisher abgelehnte oder gar angefeindete Heilmethoden unvoreingenommen zu prüfen.

Es ist notwendig, daß die unvoreingenommene Prüfung nicht nur in der Theorie, sondern vor allem auch an den praktischen Ergebnissen des Wirkens derer erfolgt, die zur Heilung anderer geartete Methoden anwenden als die allgemein üblichen.

Derzeit allein führend, Urteile gefällt, die später durch die Praxis als absurdum geführt wurden — ist sogar erst nach langer Zeit, nachdem die Entwicklung zum Fortschritt um Jahrzehnte gehemmt und hochverdienten Begehrten schweres Unrecht zugefügt worden war.

Ich brauche Sie auf Ihrem medizinischen Gebiet nur an jenen berühmten Fall zu erinnern, in dem ein Arzt vor rund 100 Jahre bei der Bekämpfung des Kindbettfiebers die Lehre von der Sepsis und Asepsis aufstellte, und deshalb Zeit seines Lebens von seinen Berufsgenossen verfolgt und angefeindet wurde. Niemand wird aber bestreiten, daß in dieser Lehre eine der bedeutungsvollsten Erkenntnisse für die Heilkunst enthalten ist, die heute zu den selbstverständlichen Grundlagen der Medizin gehört.

Einstufige Ärzte, zum Teil solche mit bekanntem Namen, haben im Laufe der letzten Jahre

offene Worte gefunden über eine Krise in der Medizin, über eine Sackgasse, in die sie geraten ist.

Es ist naheliegend, daß der Ausweg in Richtungen geht, die der Natur sich nähern.

Es ist doch kaum eine andere Wissenschaft im Grunde so naturgebunden wie die Wissenschaft, die sich mit der Heilung von Lebewesen befaßt. Und immer stärker wird die Forderung erhoben, über den Teil des Ganzen nicht aus dem Auge zu verlieren — eine Forderung allgemeingültiger Art, deren Befolgung bereits staatspolitisch Früchte getragen hat. Auf dem Gebiet der Medizin lautet diese Forderung:

Zur Heilung eines kranken Organs mehr als bisher den Weg über die Eingliederung in den Gesamtorganismus zu gehen.

Die Homöopathie ist eine naturnahe Heilweise, die diesen Weg von jeher beschritten hat. Wie sehr es möglich ist, scheint sich widersprechende und einander ausschließende Begriffe und deren Auswirkungen miteinander zu versöhnen, dafür ist in Deutschland der Beweis in den letzten Jahren erbracht worden. Vor nicht allzu langer Zeit forderte die Behauptung, Nationalismus und Sozialismus hätten sich einander zu ergänzen, schwerste Angriffe, Hohn und Spott; heute ist der gesamte deutsche Volk zur Selbstverständlichkeit geworden, daß sie sich in der Tat ergänzen.

In der Parallele zu dieser politischen Erfahrung glaube ich getrost voraussetzen zu können, daß auf medizinischem Gebiet die Zeit kommen wird, in der ebenso selbstverständlich Homöopathie und Allopathie nicht als einander ausschließend, sondern als sich ergänzend angesehen werden — ja, die Medizin nicht mehr denkbar ist, ohne daß sie sich beider Heilmethoden bedient.

Ich möchte sogar noch weiter gehen und der Meinung Ausdruck geben, daß die Heilkunst in nicht allzu ferner Zeit zu den Erfahrungen und zu dem Wissen, das Allopathie und Homöopathie ihr vermitteln, weitere Erkenntnisse sammeln und anwenden wird, die heute noch auf wissenschaftlich wenig erschertem Gebiet liegen. Diese Entwicklung wird der Medizin und damit der Menschheit zum Segen gereichen.

In der Hoffnung, daß die Tagung des 12. Internationalen Homöopathischen Kongresses 1937 in Berlin beitragen möge, eine Ausöhnung in einander ergänzendem Sinne in

nahe Zukunft zu rücken, wünsche ich dem Kongress vollen Erfolg seiner Arbeit.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert begrüßte die Gäste im Namen der Reichshauptstadt und betonte, daß die nationalsozialistische Regierung bestrebt sei, jeden Volksgenossen auch in den Großstadtmauern gleichmäßig vor gesundheitlichen Schädigungen zu bewahren.

Reichsärztführer Dr. Schmiere erklärte, die deutsche Apothekerschaft sei durch die Einführung eines neuen homöopathischen Arzneibuches beehrt, das deutsche Volk gleichmäßig mit Heilmitteln zu versorgen.

Reichsärztführer Wagner

führte u. a. aus: „Der Umbruch im nationalsozialistischen Staat hat gründliche Änderungen des deutschen Lebens herbeigeführt. Wichtig ist heute nur, was dem Volk nützt. Das kostbare Kapital ist die Leistungsfähigkeit und die Arbeitskraft der Volksgenossen. Von der nationalsozialistischen Ärzteschaft wird deshalb jedes Dogma abgelehnt, das nicht dieser Hauptaufgabe dient. Die Zeiten sind vorüber, in denen neue Erkenntnisse ungeprüft abgelehnt wurden. Im neuen Deutschland werde eine Heilkunde ausgebildet, die ihre Werte nicht nur aus der Schulmedizin, sondern auch aus der homöopathischen und Naturheilkunde übernehme. Diese Auffassungen würden im Ausland falsch dahin aufgefaßt, als ob man auf gewonnene Erkenntnisse verzichten wolle und jedes Dogma beiseite werfe. Das sei aber nicht richtig; alle wirklichen Erkenntnisse würden ausgebaut und auf Experimente gestützt.“

Grußwechsel mit dem Führer

Berlin, 9. August. Die Präsidenten des in Berlin tagenden 12. Homöopathischen Kongresses richteten folgendes Telegramm an den Führer und Reichsärztführer:

Die in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Rudolf Heß aus 23 Staaten der ganzen Welt versammelten Teilnehmer des 12. Internationalen Homöopathischen Kongresses entbieten dem Führer und Reichsärztführer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, ihren ehrerbietigen Gruß und danken für das Wohlwollen, das die deutsche Reichsregierung der Homöopathie entgegenbringt.

Als Antwort ging folgendes Telegramm ein:

Den in- und ausländischen Teilnehmern am 12. Internationalen Homöopathischen Kongress danke ich für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für Ihre Arbeit erwidere.

Die Marine der Weltrevolution

Moskau bestellt 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe

New York, 9. August. In politischen Kreisen verlautet, daß die Sowjetabordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika Verhandlungen führte, die jedoch infolge amtlicher Einwände fehlschlagen, jetzt mit amerikanischen Stahlwerken und Privatwerften neue Verhandlungen aufnimmt. Es handelt sich dabei wieder um den Bau eines 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 40,5-Zentimeter-Kanonen besetzt werden soll.

Es verlautet ferner, daß die Sowjetregierung im ganzen die Bestellung von drei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen plant, die alle mit je neun 40,5-Zentimeter-Kanonen besetzt werden sollen.

Die „New York Times“ berichten, daß zur Durchführung des Schlachtschiffbaues eine eigene amerikanische Gesellschaft, die „Carp Export Company“, gegründet wurde. Ihr Leiter ist der amerikanische Staatsbürger Samuel Carp, der ein Schwager des Vorsitzenden des Mos-

lauer Volksausschusses Molotow ist. Die Gesellschaft ist gegründet worden, weil der Umfang der Sowjetaufträge, die sich auf 100 bis 200 Millionen Dollar belaufen, die Aufmerksamkeit einer besonderen Organisation erfordert.

Bei den Frühjahrsverhandlungen, in denen die Sowjets zum ersten Male den Versuch machten, ihre Schlachtschiffbestellung in Amerika unterzubringen, hatte Moskau bekanntlich gewünscht, daß die Schiffe nach ihrer Fertigstellung von der U.S.A. Marine emlich besetzt und gutgehehen würden. Diese Forderung hatte die Regierung in Washington abgelehnt, worauf die Verhandlungen im Sande verfielen. Jetzt ist Moskau bereit, auf diese Bedingung zu verzichten. Auch der Einwand, den Amerika gegen die Lieferung von 40,5-Zentimeter-Kanonen erhoben hatte, ist nach der Ansicht Moskaus beseitigt worden, weil Amerika selbst die Bestückung seiner neuen Schiffe mit Geschützen so großen Kalibers plant.

Bonnet warnt vor Illusionen

Der französische Staatspräsident fordert zu einem „Burgfrieden“ auf

× Paris, 8. August. (Eig. Drahtb.) Finanzminister Bonnet hat am Samstagabend vor seinen Wählern in Verigneux eine Rede gehalten, die auch über mehrere Sender verbreitet wurde. Die Rede stellt eine Art Rechenschaftsbericht über die Finanzpolitik des Kabinetts Chaumets dar und im besonderen über die Politik des Finanzministers. Bonnet traf bekanntlich am 8. Juni, von seinem Vizepräsidenten in Amerika kommend, in Frankreich ein und hat durch seine Maßnahmen Frankreich von einer schweren Finanzkrise zurückgerissen.

Die Rede war besonders in ihrem Schlußteil interessant. Nachdem Bonnet alles ausgeführt hatte, was die Regierung Chaumets dem Lande an Opfern auferlegte, um Ordnung im Staatshaushalt zu schaffen, und nachdem er die inzwischen eingetretenen Anzeichen der Besserung vor Augen gestellt hatte, sagte er mit erhobener Stimme, über diese Ergebnisse dürfe man sich keinen Illusionen hingeben. Die Zeit bis zur endgültigen Heilung werde nicht kurz sein. Die geringste Unflughet würde in kurzer Zeit die erzielten Fortschritte in Frage stellen. Für ihn, Bonnet, komme auch seinen Augenblick die Abkehr von der „Politik der Pause“ in Frage. Seine Freunde aber möchten sich wenigstens eine Zeitlang von einem Übermaß von Skeptizismus fernhalten, der verbunden mit zeitig-ökonomischer Neutralität, nur allzuviel Unheil in Frankreich anrichte.

Frankreich habe eine schwere Operation hinter sich, und man müsse sich ihm gegenüber verhalten wie am Krankenbett eines Familienangehörigen, wo man die Stimme dämpfe. Die Regierung appelliere an das Vertrauen des französischen Volkes. Wenn man den Kredit Frankreichs neuerdings in Frage stellen lasse, wenn man sich leichtem Illusionen hingabe, wenn man sich unfähig zeige, in seinem Hause Ordnung und Autorität wieder herzustellen, laufe man Gefahr, Freiheit und Frieden zugleich zu verlieren.

Der Sinn dieser Mahnung kann angesichts der ständig vom linken Flügel der Volksfront kommenden Forderungen nach neuen, unerlösten Sozialprojekten usw. nicht mißverstanden werden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat bei der Einweihung des städtischen Stadions in Vincennes eine Rede gehalten, in der er die bisherigen Regierungsmassnahmen des Ministerpräsidenten Chaumets verteidigte mit der Begründung, daß sie unbedingt notwendig gewesen seien. Chaumets habe dem Lande die Augen geöffnet, als er vor der Kammer die Bilanz der gegenwärtigen Stunde gezogen habe. Der Präsident der Republik forderte alle Parteien zu einem Burgfrieden auf, damit das Wiederaufbauwerk erfolgreich durchgeführt werden könne.

Chaumets redete in Romorantin

× Paris, 9. August. (Eig. Drahtb.) Ministerpräsident Chaumets, der bereits am Samstag in Romorantin eine Rede über die gegenwärtigen Aufgaben der Regierung gehalten hatte, hat am Sonntag neuerdings in Romorantin im Département Loir-et-Cher vor seinen Wählern das Wort ergriffen. Er machte dabei Ausführungen, die auf einen verständlicheren Ton gegenüber dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund abgeändert waren, dessen ihm kürzlich überreichte Entschließung in vielen Punkten auffälliger Beachtung wert sei. Jetzt sei es an den Arbeitgeberverbänden, ihm entsprechende Vorschläge zu unterbreiten, damit er die Gesichtspunkte der beiden Seiten miteinander vergleichen und nach einer Befragung des Kabinetts eine Antwort darauf erteilen könne. Es gebe keine ursprüngliche Aufgabe als die gemeinsame Arbeit für den sozialen Frieden und die Vermehrung der Erzeugung.

Die Extremisten „wünschen eine Katastrophe“

Paris, 9. August. Die Tatsache, daß der marxistische „Populaire“ und die kommunistische „Humanité“ den Reden des Ministerpräsidenten Chaumets und des Finanzministers Bonnet am

Wochenende nur ganz wenige Zeilen widmeten, wird vom „Jour“ dahin ausgelegt, daß die Blätter der Linken den Ministerpräsidenten und den Finanzminister für ihre allzu große Offenheit „strafen“ wollten. Man müsse hierin ein Zeichen dafür erblicken, daß die Einigkeit in den Reihen der Volksfront sehr schwach sei. Von den drei Parteien, die sich zur Volksfront zusammengeschlossen hätten, wollten zwei nicht mehr mitmarschieren.

Der „Excellior“ fragt sich in diesem Zusammenhang, ob die Getreuen der Volksfront ihren Angriff auf den Senat wirklich durchführen wollten. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die Kommunisten und der größte Teil der Sozialdemokraten dazu tatsächlich bereit seien. Andererseits aber sei der Senat die Hochburg der Kapitalisten, und es sei anzunehmen, daß die Kapitalisten ihre Rettung nicht gleich auf den ersten Ansturm hin zu übergeben beabsichtigten. Von den Rechten des Senats werde daher ein Manöver auf lange Sicht vorbereitet. Er könne ohne eigene Einwilligung nicht verschwinden. Man müsse daher zunächst eine Minderheit im Senat schaffen, die zum Selbstmord gewillt sei. Der Grund für die Feindschaft gegen den Senat sei von den Extremisten bereits erfunden. Der Versuch Wums sei gescheitert. Der Senat trage hieran zwar nicht die Schuld, habe aber dieses Scheitern vorausgesehen und daher rechtzeitig gehandelt. Ohne den Senat wäre es zu einer Katastrophe gekommen. Die Extremisten aber fürchteten sich nicht vor der Katastrophe. Im Gegenteil, sie wünschten sie, und es sei daher verständlich, daß sich all ihr Horn gegen den Senat richtete, dem sie es nicht verzeihen konnten, daß er ihnen diese Gelegenheit verweigert habe.

Rebrun wählte den neuen Vogeley-Tunnel

× Paris, 9. August. (Eig. Draht.) Präsident Rebrun hat am Sonntagmittag den neuen Vogeley-Tunnel eröffnet, der mit einer Länge von 6870 Metern der längste Tunnel Frankreichs ist und auf der Strecke St. Die — Salntes-Marie-aux-Mines die Eisenbahnverbindung zwischen diesen beiden Städten fortbringt und des Glah von bisher 123 Kilometer auf 22 Kilometer abkürzt. Mit der Fertigstellung dieses Tunnels werden die Pläne verwirklicht, die bereits seit dem Jahre 1864 bestanden. Der Tunnel hat außer seiner wirtschaftlichen auch eine große strategische Bedeutung.

Allgemeine und herzliche Ausdrücke Der Wiener Staatssekretär Dr. Schmidt bei Herrn von Neurath

Wien, 9. August. Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt hatte am Sonntag anlässlich eines kurzen Aufenthalts in Voralberga dem deutschen Reichsaussenminister Herrn von Neurath, der dort mit seiner Familie einige Urlaubstage verbringt, einen Besuch ab.

Der österreichische Staatssekretär für Aussen- und der deutsche Reichsaussenminister benutzten die Gelegenheit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Wadenstein beizuhöhen. Die Unterredung trug einen überaus herzlichen Charakter.

London, 9. August. Wie aus Emden gemeldet wird, haben die Behörden für die beschleunigte Aufnahme der Einwanderungspolizei nach Neufundland ganz neue Anordnungen erlassen. Insbesondere kommt darin zum Ausdruck, daß eine Einwanderung aus England erwünscht sei, die schon vor Ende dieses Jahres einlefen und vor allen Dingen Farmarbeiter und Hausangestellte umfassen soll. Angehörige der britischen Rasse sollen in erster Linie bevorzugt werden.

Goethes „Urgöt“ in Heidelberg

Eine wundervolle Ensembleleistung unter Georges Führung

Goethes „Geschichte Gottfriedens“ von Verklungen mit der eisernen Hand“ gehört seit Jahren zum festen Bestand der Reichsschauspiele in Heidelberg. Dieses, von hohem Idealismus glühende Jugendwerk des Olympiers lebt im Heidelberger Schauspielhaus immer wieder neu und jung auf. Der Stil jeder Reueinstudierung, die Heinrich George als Spielleiter betreut, zeigt stets die gleichen unerschütterlichen lebenskräftigen Jüde der Handschrift des großen Menschen-darstellers. George selbst hat die Urfassung mit Hilfe der beiden Goetheschen Umarbeitungen für die räumlichen Gegebenheiten des Bühnenspiels eingerichtet. Das Wesentliche seiner Bearbeitung ist die Betonung der Götterhandlung gegenüber den Nebenhandlungen unter Verfestigung der lebendigen Funktionen und frischen Zergliederung des jungen Goethe.

Nicht nur die Notwendigkeit, in jedem Jahr mit einigen neuen Darstellern arbeiten zu müssen, sondern in erster Linie eine lebendige, stets wachsende schöpferische Verarbeitung des Werkes, mit dem Ziel die Wiederbelebte immer mehr zu verdichten, beherrschte diese Götter-Aufführungen vor einer Erstarrung. In jeder Saison feiert George die vorjährige Inszenierung aus. Es sind natürlich nur Kleinigkeiten, die weiter ausgearbeitet werden können. Aber jede dieser Veränderungen ist zugleich eine Verbesserung und eine Vertiefung der Darstellung. Wodurch war in diesem Jahr vor allem der dramaturgisch ungefaltete Einsatz der Beleuchtung. George ließ das ganze Stück und besonders die düsteren Szenen des zweiten Teils in den prächtigen Ausstritten in Bamberger und Augsburger das Schloß noch stärker einbezogen als früher. Die gesamte Wiederbelebte hatte jenen fiktiven Klauen Schimmer, den wir auf den Bildern Albrecht Altdorfers finden.

Auch der eigenen Darstellung hat George einige kleine neue Züge nach der humorvollen Seite hin

verliehen. Ueber seine kongeniale Gestaltung ist kaum mehr etwas zu sagen. Sie ist ebenso bekannt wie die Tatsache, daß der Götter seine Liebungsstelle ist, mit der er bei jeder Aufführung völlig verwandelt. Der Regisseur George stand in diesem Jahr vor einigen Schwierigkeiten, da er an Stelle seiner alten bewährten Statistiker mit Hunderten von neuen Kräften arbeiten mußte. Aber er hat die alte Heidelberger Götter-Belebung auch in ihnen zu wecken gewußt, so daß die Massenauftritte am Ende wie immer klappen.

Von den alten Kräften ist an erster Stelle Tina Carstens zu nennen. Ihre wunderbar klare Elisabeth erstrahlt durch ihre lebenskräftige Art Georges Darstellung auf das glücklichste. Ihre schlichte Bestimmtheit verleiht jedes Pathos. Sie begreift durch ihre Natürlichkeit, wie leicht einfach ist Götter Helms Marie. In den bewährten Leistungen gehören noch der Geograf von Clemens Haff, der Sängin von Walter Bäuerle, der Erste von Carl Kuhlmann, der Kranz des sehr begabten Will Quadflieg, die Elisabeth von Alice Berden, der Liebetraut von Ludwig Linemann, der Nepler von Gustav Anuth, die Helfensteinin von Gerda Maria Terno. Die neu gewonnenen Kräfte fügen sich glücklich in das Ensemble ein. Da ist der prächtige Selbst Edward Wanders zu nennen, der einen Haiden genötigt, der sich wohl neben Götter lassen kann. Alfred Mendler's Bruder Martin läßt seine Leidenschaft, die dieser Götter oft mitgegeben wird, vermissen und verleiht der Rolle dadurch eine Vitalität, die mit ihren starken Linien vortrefflich in der Holschnitt-art der Inszenierung paßt. Auch Gerhard Rust behält seinen Reiz nach der lebenskräftigen Zeile hin ohne äußerlich sichtbare Brüche des Charakters. Walter Kottkamp ist als Bischof von Bamberg ein dem Götter würdiger, sympathischer Gegner. Dadurch erhält das Drama eine seltene Durchsichtigkeit. Götter kämpft mit Männern, mit ganzen Ketten. Und George hat sich wieder mit Schauspielern umgeben, die starke Persönlichkeiten sind. Nur dadurch ist es möglich,

Steigerung der Arbeitszeit in Frankreich

Die Arbeiter sollen zwei Milliarden Defizit durch Mehrarbeit ausgleichen

× Paris, 9. August. (Eig. Draht.) Der Arbeitsminister Reuter erklärte in einer Rede in Veug en Presse, man werde von den Arbeitern eine leichte Steigerung der Arbeitszeit, etwa 1 Stunde in der Woche, verlangen. Der Betrag durch Mehrleistung würde ungefähr 2 Milliarden Franken bringen, die notwendig seien, die Alterspensionen für die Arbeiter durchzuführen. Die Regierung prüfe gegenwärtig dieses Vorhaben mit den Gewerkschaften. Man hoffe, die Reform werde zustande kommen, denn eine Reform von dieser weittragenden Bedeutung könne nicht mit den Mitteln des Staatshaushalts durchgeführt werden.

wendig seien, die Alterspensionen für die Arbeiter durchzuführen. Die Regierung prüfe gegenwärtig dieses Vorhaben mit den Gewerkschaften. Man hoffe, die Reform werde zustande kommen, denn eine Reform von dieser weittragenden Bedeutung könne nicht mit den Mitteln des Staatshaushalts durchgeführt werden.

Es waren sowjetspanische Flugzeuge!

Paris, 9. August. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Radio aus Gibraltar wird dort bestätigt, daß die britischen Behörden Informationen erhalten hätten, wonach die drei Flugzeuge, die am Freitag die englischen, französischen und italienischen Schiffe bombardiert haben, sowjetspanische Flugzeuge waren.

Wieder Bombenangriff auf Dampfer

Paris, 8. August. (Eig. Draht.) Die Funkstation von Marseille hat einen Funkpruch des Dampfers „Aristos“ aufgenommen, wonach das Schiff etwa 18 Meilen westlich von Algier von einem Flugzeug bombardiert worden sei. Wie der „Temps“ berichtet, hat der Dampfer, der einen Notruf funkte, durch einen zweiten Funkpruch den Notruf rückgängig gemacht und wissen lassen, daß er seine Route fortsetze, da an Bord nichts Beschädigt sei.

Paris, 9. August. Zur Bombardierung des griechischen Dampfers „Aristos“ schreibt das „Deutsche“, daß sich der Dampfer auf der Reise nach Hamburg befunden habe. Zwei der Bomben seien hart am Schiff vorbeigefallen, hätten aber keinen Schaden verursacht.

Wie verlautet, sollen Bewohner von Tipasa (Algier) kurz nach der Bombardierung mehrere Flugzeuge gesehen haben, auf die die Beschreibung der Kapitäne der drei am Freitagvormittag bombardierten Dampfer paßte. Es scheint sich also wiederum um dieselben Flugzeuge gehandelt zu haben.

Luftkämpfe in Nordspanien

× Paris, 8. August. (Eig. Draht.) Über Luftkämpfe in Nordspanien wird eine von nationalspanischer Seite stammende Darstellung veröffentlicht. Danach wurden mehrere nationalspanische Flugzeuge von aus Madrid kommenden bolschewistischen Flugzeugen in dem Augenblick angegriffen, als sie über Santander Flugblätter abwarfen. Aus Bilbao eilten Verstärkungen für die nationalspanischen Flugzeuge herbei. In der Nähe von Torrelavega entwickelten sich größere Luftkämpfe. Eine Anzahl bolschewistischer Flugzeuge wurde abgeschossen, darunter mehrere vom Typ Matafca.

Blutige Unruhen in Barcelona

× Paris, 8. August. (Eig. Draht.) Der „Jour“ meldet aus Raponne, daß es am Samstagmittag in Barcelona zu schweren Unruhen gekommen sei. Bewaffnete Anhänger

der Anarchisten und der marxistischen Arbeiterunion demonstrierten gegen die Generalität und den „General“ Pazos sowie gegen die Verhaftung von 50 Linksextremisten.

Ein Opfer der Bolschewisten

× Paris, 7. August. (Eig. Draht.) Der Kapitän des italienischen Frachtdampfers „Moniola“, Franco Solari, der am Freitag einen Flugzeugüberfall auf seinen Dampfer zu erdulden hatte, ist, wie aus Algier gemeldet wird, in einer Klinik seinen Verletzungen erlegen. Solari war durch einen Bombenstreich, der in seine Lunge eingingen war, schwer verletzt worden.

England schickt seine Schiffe gegen Luftangriffe

× London, 9. August. (Eig. Draht.) Angesichts der Vorfälle im westlichen Mittelmeer hat das Marineministerium die Marinebehörden in Gibraltar angewiesen, allen Schiffen unter allen Umständen und mit allen Mitteln Hilfe zu leisten. Soweit es notwendig erscheint, werden alle englischen Schiffe in Zukunft eine Begleitung durch Kriegsschiffe erhalten.

„Ein neuer Sabotageversuch“

Rom, 8. August. (Eig. Draht.) Die feigen Illegitimitäten auf die drei Dampfer „Moniola“, „British Corporal“ und „Dübel Amour“ werden von der römischen Sonntagspresse als neuer Sabotageversuch nach Art der Zwischenfälle der „Varletta“ und der „Deutschland“ verurteilt. Nach Ansicht des Direktors der halbamtlichen „Voce d'Italia“ ist in diesen Überfällen von sogenannten „Flugzeugen unbekannter Herkunft“ der erste Gegenstoß Sowjetrußlands gegen die in London erhaltene Aktion zu sehen. Nachdem seine betrügerischen Manöver im Londoner Ausschuss mißlungen seien, versuche der Bolschewismus, seine Abenteuerstreichs zur See mit Bomben und Torpedos wieder aufzunehmen. Dieser Versuch sei für die heutige Lage recht kennzeichnend, aber auch gefährlich, und es wäre immerhin angezeigt, wenn London in diesem Zusammenhang seine Aufmerksamkeit auf das Mittelmeer lenken würde. Im übrigen dürfe man in Moskau nicht glauben, daß die Flottenmächte wehrlos und untätig diese Wutausbrüche und Überfälle hinnehmen.

Kleine Nachrichten

Alpenstraßen-Eröffnung

Stabschef Luge hat am Sonntag die ersten vier Kilometer von Deutschlands höchster Alpenstraße, der Wallbergstraße südlich des Tegernsees, feierlich der Allgemeinheit übergeben. Die Eröffnungsfundgebung fand in Oberach statt, wo der Stabschef die Fronten der SA-Formationen abschnitt, die die Straße erbaut haben.

Die italienischen Zellulose-Pläne

Die Pläne zur Erreichung der völligen wirtschaftlichen Unabhängigkeit Italiens auf dem Gebiet der Zellulose für die Zwecke der Zellstoff- und Papierindustrie sind nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ von Mussolini genehmigt worden.

Niederträchtigkeiten

London, 9. August. (Eig. Draht.) Die Begrüßungsanfragen, die zwischen dem Führer und dem neuen spanischen Botschafter in Vertesgaben gewechselt wurden, werden von der gesamten Londoner Morgenpresse ausgiebig wiedergegeben. Die liberale „News Chronicle“ benützt die Gelegenheit, in einem Zeitungsauflage einen ihrer häßlichen, böshafter Angriffe gegen Franco und Deutschland zu richten.

So haben Blätter vom Schlage des „News Chronicle“ es stets gehandhabt: Soweit sich feststellen läßt, brachte keines von ihnen den Brief, den die höchsten kirchlichen Würdenträger des nationalen Spaniens — unter ihnen Kardinal, Erzbischöfe und Bischöfe — an die ausländischen Bischöfe richteten, um diese aufzufordern, die Wahrheit über die tatsächlichen Verhältnisse in Spanien zu verbreiten. Wenn aber der Führer des Dritten Reiches mit einem ausländischen Staatsmann Friedensreden wechselt, dann ist das für diese Zeitungen ein Signal, auf ihre schmutzige Welle wahre Friedensarbeit zu fördern.

Unsere Berliner Schriftleitung drachtet uns: Das bekannte deutschfeindliche Blatt hat sich hier wieder einmal eine niederträchtige Hecke geleistet, die erfreulicherweise von der übrigen englischen Presse nicht mitgemacht worden ist. Der Großteil der englischen Zeitungen hat die aus Anlaß der Überreichung des Beglaubigungs-schreibens zwischen dem Führer und dem spanischen Botschafter gewechselten Begrüßungs-anfragen objektiv wiedergegeben. Nur dem „News Chronicle“ ist es vorbehalten geblieben, einen diplomatischen Akt, der zu irgendwelcher Kritik auch nicht den geringsten Anlaß bot, als Ausgangspunkt zu Gemeinheiten zu nehmen. Wegen eine so unanständige Zeitungspraxis muß ich die gleiche Zeitung, die es bisher noch nicht für nötig erachtet hat, von den überaus eindrucksvollen Erklärungen der spanischen Bischöfe über die erschreckende Zahl von durch die Bolschewisten verübten Greueln auch nur Notiz zu nehmen. Es ist immer dieselbe Nadelstichpolitik, die einige Vertreter der Linkspresse und journalistische Unruhstifter auch dann für angebracht halten, wenn gar kein positiver Anlaß dazu vorliegt.

Daß jede Heidelberger Inszenierung zu einer Ensembleleistung von letzter Geschlossenheit wird. Auffallend viel Ausländer befinden sich im dichtbesetzten Zuschauerraum. Der Beifall festsit nach einer Pause ergriffenen Schweigens dankbar und herzlich ein. Heinrich Koch.

Vahrenther Künstler ehren Max Reger. Gelegenheit eines Ausfluges nach Alexanderbad besuchten die Vahrenther Bühnenkünstler und Orchestermitglieder, unter ihnen Staatsrat Dr. Jurtwangler, Generalintendant Heinz Dietzen, Kammerfänger Lorenz und Kammerfänger

Ein Münchener Sommernachts Traum

Künstlerfestspiel im Ausstellungspark

Ein zeretzter Wolkenhimmel deckt den Ausstellungspark an der Bavaria zu. Die Dunkelheit befallt 10000 farbige Glühlampen zwischen den Baumstümpfen, ebenso viele ungebildete Zuschauer mögen im weiten Bienenrund vor der mächtigen Betonbühne in der Mittellinie auf die Wiederholung des Künstlerfestspiels warten, das während der „Rage der Deutschen Kunst“ einem kleineren Kreise geboten wurde.

Eine bunte Fontäne im Hintergrund rauscht in die Länge des Orchesters; links und rechts steigen riesige Holztürme aus den Parkbäumen, um die Szene mit milchweißem Licht zu überschwemmen — denn jetzt ist's so weit!

Hoppla, der Dumme August, komische Mad-fabrer, Cleons und Barterreafroten lassen Lachwellen durch die Ränge laufen. Und dann — ein Ballett im freien unterm dunklen Nachhimmel! Die schwermütig-lehnuchtsollen Walzer Chopins perlen, tropfen und schäumen ins weite Rund und locken das Ballett Peter Pawlinin auf die Bühne — ein Traum von Anmut und Vollkommenheit der Bewegung, unwirklich-wirklich, und daher ein Anhauch der Romantik!

Es war ein köstlicher Gedanke, in der Kunststadt München die ganz aus der Mode gekommenen Lebewesen Bilder nach Gemälden berühmter Meister wieder zu Ehren kommen zu lassen. Rem-

brandts Nachtwache zieht auf, ordnet sich, steht — und verschwindet im Schatten der Bäume. Pieter Breughels „Bauernhochzeit“ schwanzt heran. Burschen mit Tüdeln und Dragen voll gelbem Erbsenbrei wiegen sich im Takt der Polka. Dann das ausgelassene „Bacchanal“ Böcklins, der ernste Zug des Titeler „Letzten Aufgebots“ von Defregger und — das eindrucksvolle Bild — Menzels „Klontonzert“. Aus der Tiefe des Parks kommen Tiener und Bagen und besetzen die Bühne mit Notenpulten, Sesseln und Caisseisen. Es folgt die Hofgesellschaft. Born links nimmt die alte Markgräfin von Varenth Platz, Philipp Emanuel Bach schlägt das Spinett an, Quantz, der Musiklehrer des Königs, steht im Hintergrund, ein wenig skeptisch das Sinn in die Hand stückend. Seltener kommt das Bild über die Szene, als Friedrich vor dem Notenblatt solistisch Posto laßt und die Flöte an die Lippen hebt: das königliche Menuett mit glänzenden Vorschlägen und Doppel-trillern steigt und fällt in das Schweigen der dunklen Nacht!

Philosophie-Kongress in Paris. Der 9. Internationale Kongress für Philosophie in Paris, der sogenannte Descartes-Kongress, wurde feierlich beendet. Rund 800 Philosophen aus 39 verschiedenen Ländern hatten an seinen Arbeiten mitgewirkt. Unter Führung von Professor Dr. H. Göttingen hatte auch eine deutsche Abordnung teilgenommen.

Dann verschluckt ein Furioso von schmetternden, frachenden, blühenden Feuerwerken — Paucenschweife, silberne Palmen, goldene Balustraden, Lichtschalen und Chrysanthemumbüscheln — das holde Spiel — diesen Sommernachts Traum von echt Münchener Prägung! Dr. Ludwig Lindner.

ndner.

100

Junge Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 4703a
Dunndarm- & m. b. M.
Barmen, Bendapfetschstraße 70/72.

gran, Schiebach,
voll, neuwertig,
unter Ankerung
bete unter E 5536

General-Anzeiger
der Stadt
Wuppertal.

und soll Ihr Umsatz sich steigern, dann werben Sie laut
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 185 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 9. August

Glossen vom Tage

„Am Neumarkt wird nicht gehalten“
So müssen es die Straßenbahnfahrer der Linien 1 und 11 unentwegt anrufen, wenn sie in die Nähe des Neumarktes kommen, denn gar mancher Zeitgenosse weiß noch nicht, daß die Straßenbahnhaltestelle Neumarkt in Elberfeld aufgehoben ist. Sein Name ist eben — Hase! Er lieh seine Zeitungen, und weiß infolgedessen von nichts! Da haben wir's mal wieder!

Wie, warum, weshalb hält die Straßenbahn nicht? Das muß einem doch vorher gesagt werden! — Kurzen die einen, die immer mühsam sind, und brummen die anderen, die nie Zeitung lesen und deshalb auf dem Mond zu Hause sind!

„Straßenbahnhaltestelle Neumarkt“ ist verlegt und die Straßenbahn hält nur am Rathaus! — müssen die geübten Straßenbahnfahrer mehr als ein Dutzendmal am Tage sagen, denn die meisten Menschen sind schwerhörig.

Da schimpfen die einen in der Straßenbahn, und ganz Uebereilte versuchen sogar, am Neumarkt abzuprinzen. Und wenn dann nichts paßiert, sind nicht sie daran schuld, sondern es ist ihr gutes Glück. Andere, die Vernünftigen, finden sich mit der Verlegung ohne weiteres ab, bleiben sitzen und warten, bis die neue Haltestelle da ist.

Und dann gibt es noch Frauen und Männer, die stehen an der ehemaligen Haltestelle Neumarkt und warten auf ihre Straßenbahn und machen lange und betrieblige Gesichtern, wenn sie ihnen an der Nase vorbeifährt. Auch hier gibt es welche, die laut schimpfen über eine solche „Rücksichtslosigkeit“. Wieder andere machen es wie das alte Mütterchen, das mit Koffern bewaffnet an der Haltestelle stand und enttäuscht der Straßenbahn nachsah, als sie vorbeifuhr. Sie setzte sich mit anderen Männern und Frauen in Weweguna und lief neben der Straßenbahn her. Der Schaffner sah das, und natürlich wartete der Wagen der Linie 1, bis die alte Dame einsteigen konnte am Rathaus!

Noch ein paar Tage müssen die Schaffner ausruhen: „Am Neumarkt wird nicht gehalten!“ und dann hat sich auch wohl bei allen denen herumgeprochen, die keine Zeitungen lesen!

Mittagspause auf Dächern

Wer in Betrieben beschäftigt ist, jeder hat die durchdrachten, muß sehen, wie er am besten seinen Mittagspause machen kann. Die einen haben ihre Kantine und die anderen noch nicht! Schönheit der Arbeit bleibt auch hier die Parole! Menschwürdige Aufenthaltsräume sind das nächstliegende Ziel! Viel ist schon erreicht worden und mehr soll noch erreicht werden.

Scheint die Sonne, dann lockt es auch die, die in den Betrieben drin stehen, ins Freie. Und ist ein flaches Dach in der Nähe, dann legt man sich bequem zurecht und aalt sich in der Sonne. Nicht man heute mit der Schwerebahn von Rittershausen nach Bobwinkel, dann sieht man schon öfters schmutzige Dächer mit Blumenstempel und während der knappen Mittagszeit lachende, schwabende und schlafende Männer und Frauen in blauen Kitteln und Schürzen.

Mittagspause auf den Dächern!
Früher hat sich kein Mensch darum gekümmert, wie die Dächer aussahen und ob sie auf waren für eine Mittagspause. Und wer hätte damals ein paar Blümchen aufgestellt? Noch ist nicht alles Gold, was glänzt! Aber hier tauert einer auf und dort, hier gibt einer seiner Gefolgschaft die Möglichkeit, auf dem Dach zu sonnenbaden und dort stellt einer sogar Stühle und Tische auf, damit es die Männer und Frauen der Arbeit bequem haben. Einige Betriebsführer haben schon begonnen und viele andere können es nachmachen.

So eine bequeme Mittagspause auf den Dächern, wenn die Sonne so prächtig scheint, wenn man sich langeweig auf das Dach hinlegen und in den Tag hinein träumen kann, ist eine willkommene Angelegenheit, wenn man schon fünf Stunden an den Maschinen gestanden hat.

Viele können mit der Schwerebahn nach Hause fahren und zwei Stunden Mittag machen. Sie fahren dann an denen vorbei, die auf den Dächern liegen und sitzen und nach einer knappen Mittagspause wieder an die Arbeit gehen. Diesen Männern und Frauen der Arbeit die halbe Stunde Mittag zu verschönen und ihre Mittagspause auf den Dächern so bequem wie möglich zu machen, soll eine Sorge der Betriebsführer sein, die wissen, daß Schönheit der Arbeit eine der wichtigsten Aufgaben im neuen Deutschland ist.

Quer durch die blühende Seide

Tier- und pflanzenkundliche Wanderung des Naturwissenschaftlichen Vereins, Wuppertal
Der Naturwissenschaftliche Verein Wuppertal veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Wanderung in das Heidegebiet zwischen Haan und Hilden. Nach der Anwesenheit einer unter Wuppertaler Pflanzen, Insekten und Vögelkenner gestattete sich die Fahrt zu einem inbalsreichen Erlebnis, so daß trotz der drückenden Schwüle des Tages das allgemeine Interesse bis zur letzten Minute lebendig blieb. Wieder feststellte das so genannte gepflanzte und auf größeren Ausbühnen hingeworfene Haaner Naturdenkmal mit seinen botanischen Seltsamkeiten die Gruppe. Dann ging es weiter auf schmalen, sandigen Wege, von welchem weite Riefen aufleuchten; sie erzählen, daß einst das Wasser dieses Gebiet beherrschte. Ueber dünenartige, bewachsene Bänke, die teilweise verflüht, geht es weiter. Rechts und links blüht die Calluna, das allgemeine Heidekraut, dazwischen die Erle, die hierliche Moosheide, Bienen hängen an den Glöckchen, und der niedrige Fagel-

strauch macht sich bemerkbar mit seinem aufspringenden Laub. Das Zinnkraut wuchert und der Sonnenhut blüht, auf dünnem langen Stiel trägt er die kleine weiße Blüte. In einer Kalkheide schlucht steht ein meterhoher Farnkrautstrauch mit einem Dutzend runder, blauschwarzer, runder Beeren, und auf dem hülsen, von dunklen Nieren umrahmten Heidebeeren leuchten mit blendendem Weiß die Seereisen über das dunkle Wasser. Immer wieder schaut sich die Gruppe um den Vortragenden, seltsame Namen klingen um den Vortragenden, seltsame Namen klingen um den Vortragenden, seltsame Namen klingen um den Vortragenden.

Auch in der Insektenwelt gibt es viel zu sehen. Schwarze und grünliche Laufkäfer haften über den Sand, Heuschrecken sitzen und Grillen zeigen ein zwischen zusammengeklappten Blättern hängendes, weißliches Gewebe stellt sich beim Öffnen als Spinnwebenherbe heraus. Zwischen schlanken Gräsern haben die kleinen schwarzen Waldameisen aus Nadelnadeln und Holzstücken ihren Bau hochgeführt. Hier häutet das am Kopf aufgeplagte, von der Heuschrecke ausgehende Hemd an einem Grashalm, dort läuft die Larve eines Marienkäfers über den Stein, und die dunkelgrüne, mit roten Punkten gepunktete Raupe des Raupenwunders prahlt mit ihren Farben am Wegrand. Bald sieht man den sandigen Trichter des Ameisenlöwen, dann wieder die unzähligen Schlupfächer der Sandwespe. Zwischen Heidekraut haben die gelben, geflügelten, flüchtigen Wespen ihr unterirdisches Nest angelegt, man läßt sie gern in Ruhe.

Im Reich der gefiederten Sänger herrscht Stille. Wohl zwischen Rauch- und Heidekräutern in der flimmernden Luft, wohl flüht vom kahlen Stoppelacker, von dem die Sonne heiße Glutwellen ausstrahlt, das Lied eines Hänflings durch die Mittagsstunde und vom Waldbrand läßt sich der Hilfschrei und der Jaucheschrei hören, während die Goldammer ihr einfaches, ansprechendes Lied von einem Baumstumpf aus zum Vortage gibt. Doch sonst ist alles still. Die große Konzertpause hat schon längst begonnen. Die beiden drücken sich Grasbüschel und Heidekraut durch das Gebüsch. Der Zickzack, an dem der Teichrohrsänger sang, liegt still zwischen Gras und Heide mit seinem brodelnden Sand und spendet einen fröhlichen, erfrischenden Trunk. Eine Heidekröte lacht im Sand, ein Grünspecht lacht im Walde und ein junger Wiesenspiegler klagt im Heidekraut, von den anstehenden Eltern forsamt umflattert. Zwei Schafstelzen fliegen hoch von den einsamen Ginkgobäumen, und der Reintotter flüchtet aus einem Brombeerstrauch, während bei der Heimfahrt ein Turmfalke unter den dunklen Abfäulen vorbeiziehenden Wolken des Abendhimmels schwebt. Eine ganz Zeitlang steht er auf einem Punkt über dem kahlen Koppenkies und winkt mit den rüttelnden Flügeln einen Abschiedsgruß aus der luftigen Höhe.

Ausfuhrwirtschaft braucht Sprachkundige

Aus dem „Bergischen Wirtschaftsblatt“ der Industrie- und Handelskammer

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland haben sich seit der Machtergreifung auch für unser Wirtschaftsgebiet, im ganzen gesehen, erheblich verbessert. Eine umfassende Ausfuhrarbeit über das Wesen des Dritten Reiches und das Wesen seiner Ausfuhr haben den Boden für den Abschluß einer geistigen Handelsverträge und Verrechnungsabkommen bereitet, so daß wir heute mit Befriedigung feststellen können, daß die Gesamtausfuhr von 1934 bis 1936 wertmäßig um 14,4 v. H. gestiegen ist.

Führende Männer des Dritten Reiches betonen bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Notwendigkeit des Exports, um dadurch Devisen zu schaffen für die Einfuhr lebenswichtiger Erzeugnisse aus dem Ausland. Je mehr sich die Außenhandelsbeziehungen Deutschlands entwickeln, desto größer wird der Bedarf an geeigneten sprachkundigen Fachkräften. Es gibt natürlich eine ganze Anzahl Länder, in denen die deutsche Sprache verstanden wird, und der deutsche Kaufmann sollte sich befleißigen, in Briefen nach diesen Ländern auch die deutsche Sprache zu gebrauchen. Es wirkt zum mindesten lächerlich, wenn deutsche Kaufleute einen deutschsprachigen Brief des ausländischen Kunden in irgendeiner Fremdsprache beantworten. Leider geschieht das heute noch, und zwar gar nicht so selten. Bei der Außenhandelsstelle für das Bergische Land und bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer sind wiederholt Beschwerden ausländischer Firmen und auch der deutschen konsularischen Vertretungen im Ausland eingegangen, die dieses unverständliche Verhalten deutscher Firmen geißeln. Alle ausfuhrbetreibenden Firmen mögen sich vor der Abfassung ihrer Briefe vergegenwärtigen, ob sie nicht auch in diesen Fehler verfallen. In Zweifelsfällen ist die Außenhandelsstelle für das Bergische Land, Wuppertal-Elberfeld, Immermannstraße 15, wie überhaupt in allen Fragen des Ein- und Ausfuhrhandels, gerne bereit, den Firmen mit Rat und Auskunft zur Seite zu stehen.

Wenn aber der Kunde der deutschen Sprache nicht mächtig ist, dann ist es selbstverständlich, im Interesse des deutschen Außenhandels die fremde Sprache anzunehmen. Diese Briefe dürfen dann aber nicht von Sprachkundigen abgefaßt werden, die weder sachlich noch sprachlich die nötige Eignung besitzen und durch Unachtsamkeit und falsche Uebersetzungen dem deutschen Ausfuhrer drücken im Ausland Abbruch tun, und dem deutschen Exporteur nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen.

Zu einem Schützen- und Volksfest gehört nun einmal Sonnenschein, aber bitte, mit Maß und Ziel und keine solche unliebswürdige Uebertreibung, wie sie sich der Wettermacher gestern beim traditionellen Festzug der Wuppertaler Schützen aus der Nordstadt in Elberfeld erlaubte. Da kann auch dem hartgejagten Schützenbruder der Spah vergehen. Die Tropen eilen Schweißes rannen wie riesige Bachläufe von manden, ad so heißen Zinnen. Da wäre eine äußere Abkühlung gar nicht so unwillkommen gewesen, aber in Ermangelung einer solchen mußte man sich für innere Abkühlung ansetzen werden, was denn auch bei jeder folgenden Gelegenheit in erprobtester Weise geschah.

Man greifen wir den Erklärungen, die selbstverständlich insonderheit die norddeutschen Bevölkerung im innigen Kontakt mit ihren Schützenkompanien sah, und der sich wie wir aus Erfahrung wissen, auch in den nächsten Tagen noch, bis der neue König gefurt, bewahren wird, nicht vor, aus, bleiben vorerst mal beim Sonntagabend, der ja von jeder Vorankündigung der großen Festlichkeiten ist, die das Königschießen umschließt. Für diesen Abend stand die Weihe einer neuen vom Bundeskönig Spinnrot gestifteten Fahne bevor, unter der

Wespen ihr unterirdisches Nest angelegt, man läßt sie gern in Ruhe.

Im Reich der gefiederten Sänger herrscht Stille. Wohl zwischen Rauch- und Heidekräutern in der flimmernden Luft, wohl flüht vom kahlen Stoppelacker, von dem die Sonne heiße Glutwellen ausstrahlt, das Lied eines Hänflings durch die Mittagsstunde und vom Waldbrand läßt sich der Hilfschrei und der Jaucheschrei hören, während die Goldammer ihr einfaches, ansprechendes Lied von einem Baumstumpf aus zum Vortage gibt. Doch sonst ist alles still. Die große Konzertpause hat schon längst begonnen. Die beiden drücken sich Grasbüschel und Heidekraut durch das Gebüsch. Der Zickzack, an dem der Teichrohrsänger sang, liegt still zwischen Gras und Heide mit seinem brodelnden Sand und spendet einen fröhlichen, erfrischenden Trunk. Eine Heidekröte lacht im Sand, ein Grünspecht lacht im Walde und ein junger Wiesenspiegler klagt im Heidekraut, von den anstehenden Eltern forsamt umflattert. Zwei Schafstelzen fliegen hoch von den einsamen Ginkgobäumen, und der Reintotter flüchtet aus einem Brombeerstrauch, während bei der Heimfahrt ein Turmfalke unter den dunklen Abfäulen vorbeiziehenden Wolken des Abendhimmels schwebt. Eine ganz Zeitlang steht er auf einem Punkt über dem kahlen Koppenkies und winkt mit den rüttelnden Flügeln einen Abschiedsgruß aus der luftigen Höhe.

Schölicher Verkehrsfall

Unverantwortliches Benehmen des Fahrers

Am Samstag gegen 16.10 Uhr wurde in der Höhe in Darmen ein Kabfahrer von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Kabfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Lastkraftwagens fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon. Er wurde anschließend in seiner Wohnung festgenommen, wobei festgestellt wurde, daß er stark unter Einfluß von Alkohol stand.

Die Jahre der Wehrpflicht schon ein gewichtiges Aufseher mitgeben zu können. Ueber dieser Arbeit im vaterländischen Dienst solle immerfort die Nähe des Reichsbundes stehen als Mahnung, das Ziel nicht aus dem Auge zu lassen. Ein Gedanken auf den Führer und Reichsführer schloß diesen feierlichen Akt ab, zu dem der Männerausmarsch ein „Gedächtnis“ zwei der Aler anacrapte Rieder beigeheuert hatte. Kreisführerführer Troite nahm die Ehrung einiger Kameraden vor, die sich bei einem Vereinspreischießen durch gute Schießleistungen ausgezeichnet und deren Namen wir schon am Samstag bekanntgegeben haben.

Der Rest des Abends gehörte der frohen Geselligkeit und dem Tanz, während draußen auf dem bekannten Festplatz am Heidebühl sich das „Volk“ bei all den Vergnügungen und Belustigungen unterhalten konnte, die sich ein dummer Bude- und Karussellbetrieb zu bieten hat.

Auch am Sonntag, am 9. August, durch das prachtvolle Sommerfest, begrüßte, wieder recht lebhaft auf dem Riesenplatz zu, wor dort ein Tränkelein, Stöken Trüben und Kröckchen, und im Festzelt spielte die Schützengesellschaft bis zum späten Abend unermüdlich zum Tanz auf.

Für heute nachmittags laden die Schützen, einem alten, schönen Brauch entsprechend, wieder mehrere hundert Kinder als Gäste ein, um sie im Schützengeld mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Am Dienstag ist das Schießen um die Königswürde der Abend bringt die feierliche Krönungsfeier und den Königsball. Am Mittwoch ist dann mit nochmaligem großem Kirmesbetrieb und Volk im Festzelt der Kirmes.

Kirmes in Cronenfeld

Aus dem Kranz der Kirmesfeiern, der sich alljährlich vom Juni bis in den September hinein um die Hofstätten der südlichen Höhen zieht, leuchtet die in diesen Tagen auf dem Weg neben dem Wessischen Hofal stattfindende traditionelle Cronenfelder Kirmes besonders hervor. Seit Wochen schon weiß man in den Höfen um sie, und seit Wochen auch rückt man dazu. Und wie immer, so auch diesmal wieder: Der Wettergott ist mit den Menschen, sonst dafür, daß es klappt. Schon am Samstagabend, jense des Lebens in der Wesshader ein, Karussell, Schmutz- und Spielbuden sorgten für die nötige Abwechslung. Die richtige „Kirmes ins Blaue“ aber brachte erst der achte Sonntag. Da zeigte sich, daß die athergebrachte Kirmesfeiern noch nicht von ihrer Anziehungskraft eingebüßt hat. Von nah und fern strömten die Massen herbei, mit dem Kua, per Straßenbahn und zu Fuß kamen sie an, um am „Häler“ einige Stunden des Frohstimm zu erleben. Auf dem Festplatz selbst, wie auch in den Lokalen herrschte Hochbetrieb. Es war kein Trübel mehr zu haben. Hölten wir, daß sie sich bis morgen noch in demselben Rahmen bewegt, dann werden Schaulustler und Witte seit langem wieder einmal auf ihre Kosten kommen.

Solthauer „Bienenkirmes“

Gründe für den Rückgang der Bienenzucht

Die wülfliche Hofstadt Solthausen, die hinter dem westlichen Höhenrücken Norddors in fruchtbaren Ob- und Gemüsegärten verstreut liegt, ruht mal wieder zu einer dreitägigen „Bienenkirmes“. Wenn auch der Glanz des ehemals so berühmten Bienenmarktes, der schon vor 150 Jahren große Bedeutung hatte, verblasen ist, so ist man doch der alten Tradition treu geblieben und hält den alten Kirmesbetrieb, wenn auch in bescheidenen Formen, aufrecht. Das der einmalige große Bienenmarkt im Bergischen im Laufe der Zeit zu einer kleinen Vorkirmes herabgefallen, hängt mit der Abnahme der Wirtschaftlichkeit der Bienenzucht in bieshaier Gegend zusammen. Besonders war es die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Feldbestellung auf Futterbau für Milchviehhaltung, die die früher betriebenen Nebenweide wie Obbau und Bienenzucht stark in den Hintergrund treten ließen. Einzu kamen auch umfangreiche Rodungen, die den Bestand an Heidekraut immer mehr verminderten, wodurch dem Bienenvolk die wertvollste Pflanze entzogen wurde.

Die Bedeutung des früheren Bienenmarktes erhellte wohl am besten aus der Tatsache, daß in manchem Jahr an die 2000 Bienenstöcke zum Verkauf gelangten, wobei Stöcke von 80 Pfund schweren Bienenstöcken sein sollen. Noch eine besondere Eigenart der Bienenkirmes verdient hervorgehoben zu werden. Nicht nur die drei in der Hofstadt gelegenen Wirtschaften sorgten für durstige Kehlen, sondern jedes Haus hatte die Erlaubnis zum Ausschank an den drei Tagen. Als Spezialität gab es Melisbrot mit Kanne und Zucker bestreut und Brannwein mit Zucker vermischt. Aus allen Gegenden des Bergischen Landes kamen die Besucher mit viel Geld in der Tasche. Der Trübel soll vielfach an den drei Tagen überhaupt nicht abgeklungen haben.

Wenn auch heute, wie schon erwähnt, die Kirmes im bescheidenen Rahmen vorstehen acht, so halten die Kirmesbesucher doch an der alten Gewohnheit fest und besuchen die „Bienenkirmes“. So wird wieder am Sonntag, dem 15. August, und in den folgenden Tagen in der Hofstadt zu finden Hofstadt ein froh bewegtes Treiben herrschen.

Wuppertaler Schützen feiern

Eine neue Fahne wurde geweiht

der Wuppertaler Schützenverein nunmehr imhoblich seinen Hebergang in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vollzieht.
Sportdezernent Bog vom Stadamt für Leibesübungen hielt bei dieser Gelegenheit, nachdem bereits der Adjutant des derzeitigen Königs Hermann, Schützenbruder Müller, Begrüßungsworte ausgerichtet hatte, eine treffliche Rede, in der er sich im Hinblick darauf, daß sich den drei bisherigen Kompanien des Wuppertaler Schützenvereins als vierte der frühere St. Sebastian-Schützenverein angeschlossen hat, ausdrücklich zum überkonfessionellen Charakter der Schützenkade bekannte. Und weiter führt er aus, daß auch im Reichsbund für Leibesübungen die gute alte Tradition des Schützenwesens weiter gepflegt und nach lauten Wochan auch frohe Feste gefeiert werden könnten, darüber hinaus müsse ihm aber die Verpflichtung auferlegt werden, in seiner Zielsetzung an jene längst vergangenen Zeiten wieder anzuknüpfen, wo sich die Bürger aus der Notwendigkeit der Selbstverteidigung gegen feindliche Willkür im Schießen erprobten. Heute alit es im besonderen, für den Schießsport, gleich welcher Art die Jugend noch stärker heranzuziehen, um ihr für

„Das Opfer seiner Frau“

[illegible]

In 30 Fahrten 91 Menschen gerettet

Stolze Bilanz des deutschen Küstenrettungswerkes

Der jetzt vorliegende Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für das Jahr 1936 veranschaulicht wirkungsvoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlicher Menschen zu führen hatten. In 30 Fahrten 91 Menschenleben gerettet, dazu im laufenden Jahr bis zum Abschluss dieses Berichtes 45 weitere Schiffbrüchige aus Seenot geborgen: das ist eine stolze Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Aufopferung bei dem Werk, von dem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sagt, daß jede Rettungstat deutscher Ehre dient.

Außerordentlich schwere Stürme in den letzten vergangenen Herbst- und Wintermonaten forderten auch an den deutschen Küsten harte Opfer an Menschenleben und Schiffen. Wochenlang waren die Rettungsfahrten der Nord- und Ostsee und ihre Mannschaften in höchster Alarmbereitschaft. Bei Windstärken 9 bis 12 — und zu Beginn dieses Jahres oft auch bei eisiger Kälte — wurden die Rettungsfahrten unternommen. Bei 26 vergeblichen Sturmfahrten im Berichtsjahr setzten die wackeren Retter ebenso ihr Leben ein wie bei den erfolgreichen. An manchen Tagen mußte dasselbe Boot wiederholt auslaufen. Die Gesamtzahl der seit Gründung der Gesellschaft geretteten Personen ist auf 5699 gestiegen. Die Namen zweier weiterer pflichtgetreuer Rettungsmänner füllen die Ehrenliste. Auf ihr sind nun 22 „Selben der Küste“ verzeichnet.

Der aufopferungsvolle Kampf der Retter fand aber auch seine verdiente Anerkennung. Der Schirmherr der Gesellschaft, der Führer und Reichsführer, verlieh der Besatzung des Motorrettungsbootes „Grete“ der Station Nordsee für die fühne und außerordentlich gefährliche Rettung einer holländischen Schiffsmannschaft die Rettungsmedaille am Bande. Dieselben Männer wurden von der südholländischen Rettungsgesellschaft durch silberne Medaillen ausgezeichnet, und die Königin von Holland erkannte die wackere Tat durch Verleihung der bronzenen Ehrenmedaille an den Vermann und Maschinisten des Rettungsbootes an. Ersterer erhielt außerdem die von dem vereinigten Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, Prinz Heinrich von Preußen, gestiftete Medaille, eine Ehrung für die gesamte Bootbesatzung, die auf einem der wichtigsten Posten in der

Nordsee stehend, im vergangenen Jahr in fünf Rettungsfahrten 25 Menschenleben geborgen hat. Von den 105 Rettungsfahrten der Gesellschaft liegen 71 an der Ostsee und 34 an der Nordsee. Eine neue Station wurde an der holländischen Küste auf dem Gut Weigenhaus errichtet. Von der Gesamtzahl der Stationen sind 55 Doppelstationen, d. h. mit Boot und Motorapparat ausgerüstet. 32 Stationen sind mit Motorbooten besetzt, und zwar 14 mit gedeckten, 15 mit halbedeckten und drei mit offenen Fahrzeugen. Sechs Motorbootstationen verfügen neben dem Motorboot noch über ein Ruderboot.

An leichten Strandmotorrettungsbooten von 2,8 Tonnen Größe bei 11 Meter Länge wurde das erste auf der Station Ordung an der schleswigschen Westküste in Dienst gestellt. Ein weiteres derartiges Boot befindet sich in Auftrag. Das Bauvorhaben umfaßt vorläufig noch acht solche, an flachen Stränden zur Verwendung kommende halbedeckte Boote, die an Stelle der Ruderrettungsboote treten sollen. Diese leichten, deutschen Strandboote, wie auch das im Frühjahr 1936 in Helgoland in Dienst gestellte 15-Meter-Einschraubemotorrettungsboot „Daniel Denker“ mit einem Dieselmotor von 125 PS, haben die lebhafteste Beachtung der im Juli letzten Jahres in Göttingen tagenden IV. Internationalen Konferenz für den Küstenrettungsdienst gefunden.

Der weitere technische Ausbau des durch freiwillige Spenden unterhaltenen deutschen Küstenrettungswerks ist eine vaterländische Not-

wendigkeit, beizubehalten nach besten Kräften zu diesem ehrenvollen Werk, die Pflicht eines jeden Volksgenossen.

Selbsttat eines Bergführers

Aus Chamoni wird eine bemerkenswerte mutige Tat des dort sehr bekannten Bergführers Jean Rabanel berichtet. Rabanel war von Moirans mit zwei jungen Mädchen zu einer Hochtour nach dem Bedaulet-Grat aufgestiegen. Der Fels ist dort wenig fest, und oben lag überall verhängnisvoller Schnee. Es waren noch einige andere Gruppen von Bergsteigern unterwegs, zum Teil vor der von Rabanel geführten, zum Teil unter ihr. Ein Teilnehmer einer der oberhalb der Rabanelschen Gruppe kletternden Gesellschaften löste, ohne es zu bemerken, mit dem Fuß einen großen Felsblock ab, der abwärts stürzte. Rabanel bemerkte die Gefahr und wollte unter allen Umständen verhindern, daß die beiden jungen Mädchen, die er führte, durch den Felsblock mitgerissen wurden. Er stellte sich in der Fallrichtung des Felsblocks auf, und es gelang ihm, ihn mit beiden Armen abzufangen. Allerdings zog er sich dabei einen doppelten Bruch des rechten Armes zu. Trotzdem er starke Schmerzen hatte, lehnte er es ab, Hilfe in Anspruch zu nehmen, und blieb, nachdem er die jungen Mädchen in Sicherheit gebracht hatte, allein nach Chamoni ab.

Statt Karten
Dr. med. dent. Ferd. Clasen
Herta Clasen geb. Blaess

Vermählte

München 10. August 1937 Viernheim
Mannheim, Rosengarten (Hessen)

Herbert Zölzer

Elisabeth Zölzer geb. Mannerow

Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, den 10. August 1937
Nüllerstr. 73

Die Geburt eines prächtigen Sonntags-
jungen zeigen hoch erfreut an:

Reinhard Kussowsky und Frau

Wuppertal-Elberfeld, den 8. August 1937
z. Zt. St. Josefs-Hospital

Nur Arbeit war dein Leben,
Nur dachtest du an dich,
Nur für die Deinen strebtest
War deine höchste Pflicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
Sonntagabend 8^{1/2} Uhr, nach kurzem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere herzlichst geliebte treu-
sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

**Frau Wwe.
H. Heinemann**

verw. Kocz, geb. Berta Sohn

im Alter von 58 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

**Grete Kocz
Franz Kocz
und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberfeld, den 8. August 1937.
Kirchstraße 1

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem
11. August, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle
des reform. Friedhofes an der Hochstraße
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir diese als solche zu
betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach schwerem Leiden
mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater und
Schwiegervater

**Herr
Hugo Ebbefeld**

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Adele Ebbefeld geb. Spies
Lotte Ebbefeld
Käte Rößling geb. Ebbefeld
Carl Rößling.**

Wuppertal-Barmen (Baumhof 6), den 9. August 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. August
1937, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes an der Hugostraße aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Püls

Else Püls geb. Neuwöhner

Wuppertal-Nächstebreck, den 10. August 1937

**FAMILIEN-
ANZEIGEN**

GEHÖREN
IN DEN

**GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL**



Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es
gefallen, Samstag Abend 22,15 Uhr unseren teuren
unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater,
Vetter und Onkel, den

Kaufmann

Clemens Brieden

versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von
51 1/2 Jahren, tiefbetrauert von den Seinen.

In tiefem Schmerz:

**Heinrich Brieden und Frau Johanna geb. Jappes
Ellisabeth Brieden**

Fritz Reichling und Frau Maria geb. Brieden

Josefine Brieden

Franz Mause und Frau Hedwig geb. Brieden

Clemens Brieden und Frau Elisabeth geb. Kaiser

Franz Brieden

Willi Brieden und Frau Helene geb. Reis

und Enkelkinder.

210 44

Wuppertal-Barmen, Schwelm, Essen, Wuppertal-Elberfeld,
Ziegelstr. 18 den 8. August 1937.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 11. August,
morgens 7.10 Uhr, in der St. Elisabeth-Kirche Barmen-Heckinghausen.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des St. Petrus-Krankenhaus Carnapstraße.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese
als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12¹⁵ Uhr entschlief sanft und gottgegeben unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin

Frau Carl Boecker

Minna geb. Wilke

im gesegneten Alter von 91 1/2 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, den 8. August 1937.
Wormserstraße 34

Beerdigung: Friedhof am Bredtchen, am Mittwoch, dem 11. August,
10¹⁵ Uhr.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute Abend 11 Uhr entschlief plötzlich
und unerwartet, infolge Herzschockes,
mein lieber Mann, unser herzenguter
Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Wilhelm Völker

im Alter von fast 60 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Wilhelm Völker
geb. Keil
nebst Kindern.**

Wuppertal-Elberfeld (Dewerthstraße 37),
Floth, Tiefenort, Schneidemühl, Berlin,
Hagen b. Bremen, den 7. August 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem
11. August, nachm. 2¹⁵ Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Samstagabend 7 Uhr verschied nach
schwerem Leiden unser lieber Vater,
Schwiegervater und Großvater

Eduard Grau

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Grau u. Anverwandte.

W.-Barmen (Hünfeldstr. 109),
den 7. August 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
11. August, nachm. um 3¹⁵ Uhr, von der
Kapelle des Unterbarmer Friedhofes statt.

**Verloren
Gefunden**

Zulassungsgap.
1. V. 123 227
verloren: Abzug,
Sondierbr.,
W. Wörmstr. 8
†

Damenstirn verloren
Oberbrettschleier,
Bla. Velours, abg.
Bismarckstraße,
4b. -Platzstr. 459.
47611

**Am 8. 8. auf d.
H. Gehmholstr.
Händlerstrasse
braun Lederpul.
verl. Wieber, bei
Abzug, Dieb, G.
Gehmholstr. 20 p.**

Faxterierhündin
am 4. 8. entlauf.
weiß mit schwarz-
braunen Flecken.
Wiederbrg. erhält
Belohn. Rabenst.
N. B. Bismarck-
H. G. Wert Löbde
Tor I. 46921

Bratbar - Hündin
entlaufen, weiß
mit schwarz. Kopf,
Belohnung abzug. 4
S. Wörmstr. 20.
47611

**Bratbarfor-
Hündin**
mit rotem Hals-
band entlaufen.
Hünd. 25. -Ruh-
baumstr. 46. (Hünd.)
47620

Kanarienvogel
entf. Wieberbrg.
Belohnung abg.
Zeppstr. 16. I
47640

Zurück 4399

Dr. Fasshauer
Heckinghauserstraße 185

Zurück 4399

San.-Rat Dr. Jonghaus
Wuppertal - Barmen

Zurück 4399

Dr. Sprave
W.-Vohwinkel

Verreise 1343

Georg Knoch
Heilpraktiker
Wuppertal-Elb., Wupperstr. 8

Damenbart

sow. alle häßl. Körperhaare werd.
mit der Wurzel für immer beseitigt
durch neu erfand. wohlfeil. Ent-
haarungsm. u. Polv. ab Vorbehandl.
Sof. Wirk. innerb. 2-3 Min. Erfolg
u. Unschädlich. garant. Preis der
Kur 5 RM. Hochinteressa. Broschüre
u. viele notariell begl. Anerkenn.
sendet kostl. Dr. E. Günther & Co.,
Rudolstadt/Th. Sedanplatz 28

Immer hilft

die Klein-Anzeige im
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Bergisch Land

Nr. 185 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 9. August

Ueber dem Schloß wehen die Fahnen ...

Halbjahrhundert-Feier des Schloßbau-Vereins Burg a. d. W.

Burg (Wuppertal), 9. August. Unter der Sonne eines Hochsommermorgens liegt hell und glänzend das Schloß auf dem Berge. Von dem trübigen Maffio des hohen Berges weht die Flagge des Dritten Reiches. Da weht auch über den Finnen auf leuchtend weißem Grunde glühend das bergische Löwenbanner. Beide Symbole ihrer Zeit! Vergangenheit u. Gegenwart reichen sich die Hände. Hier die stolze Erinnerung und da die alles umfassende, alles beherrschende Kraft der neuen Entwicklung, die sieghaft den Stempel der Unerschütterlichkeit an sich trägt. Ueber steinernen Mauern flattert sieghaft das Zeichen der deutschen Einheit.

Schloß Burg, die stimmungsvolle Feste hoch über dem Heimatfluß, grüßt Stadt und Land der Berge ringsum. Es ist wie ein Singen und Klängen um dieses Schloß, das den bergischen Menschen, den Männern vom Schloßstein und Amboß, vom Weibstuhl und vom Hammer, vom Spaten und vom Ackerpflug, den Frauen und Müttern all, der Jugend in bergischen Landen, der Inbegriff aller Schönheit ihrer Heimat ist.

Am dieses Schloß freisen unsere Gedanken. Hier ist die Stätte ruhm- und ehrenvoller Vergangenheit, die Stätte auch, da im Bannkreis des Schloßes sich deutsches Volksschicksal verkündet. Das Auf und Ab der Geschichte unseres Volkes ist verknüpft mit den Elementen dieses stolzen Bauwerkes. Dargestellt auf das wechselvolle Schicksal des Schloßes zu Burg, aufgerichtet an der kraftvollen Größe seiner Schönheit, betreten wir wieder einmal die Stätte, die uns allen lieb und wert ist, der wir zugehen sind mit Herz und Hand. Denn es ist unser Schloß, das Schloß des ganzen bergischen Volkes! Von ihm erbaute in altem Glanz und alter Schönheit. So wollte es das Volk der Berge. Seinen Willen trug der Schloßbauverein zur Tat, der sich vor 50 Jahren unter der kraftvollen Führung bergischer Männer von Mut und bergischem Trotz gebildet hat.

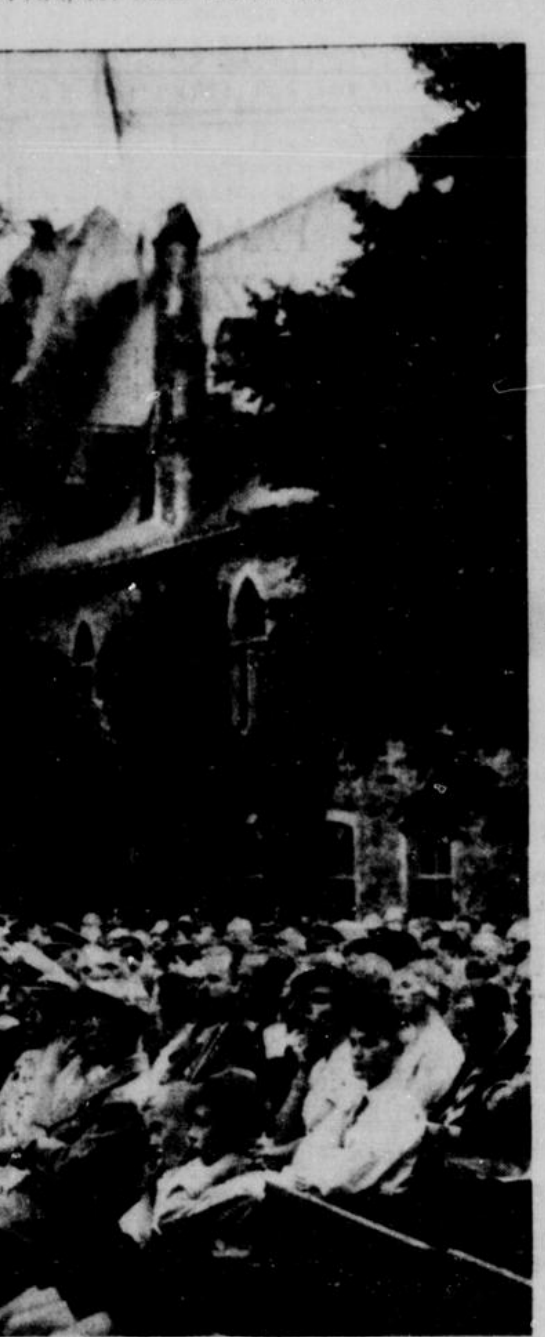
Darum die Fahnen wehen! Wir feiern das 50jährige Bestehen des Schloßbauvereins. Darum auch ist alles so feierlich gestimmt in der Stunde.

Feierliche Stunden

Am Freitag spielte, wie wir schon am Samstag berichteten, im stimmungsvollen Ritteraal Professor Max Bauer vor einem begeisterten Kreis bergischer Musikfreunde in einer „Stunde Heimat“ Westböhmen. Tags darauf begann die Jubiläumsfeier mit der Jahreshauptversammlung im Ritteraal. Den Vorsitz übernahm der Vorsitzende des Schloßbauvereins, Julius Schumacher-Wermelskirchen. Kreisleiter Strahweg gab als Leiter der Hauptversammlung eine feierliche Rede. Mit Rücksicht auf die folgende öffentliche Feier im Schloßhof war die Tagung nur von kurzer Dauer, und die gewohnten Höflichkeit eines erstklassigen Rechnungsbereiches durch Kommerzienrat H. V. Vennep waren schnell erledigt. Am Ende eroberte sich Oberbürgermeister Hartmann als erster Glückwunschredner und erklärte die Vereinskasse der Stadt Wermelskirchen zur Leistung eines Sonderbeitrages von 1000 RM. Der Entschluß der Stadt Wermelskirchen wird für die übrigen bergischen Städte ein Vorbild sein, sie und auch andere Förderer des stolzen Heimatwerkes zu Burg veranlassen, ihre Leistungen an den Schloßbauverein zu erhöhen. Die Glückwünsche der Gauleitung sprach Landesstellenleiter Brönner aus, der in Schloß Burg nicht nur die Stätte der Romantik und großer heimatsgeschichtlicher Erinnerungen sah, sondern auch den sich ständig erweiternden Mittelpunkt des geistigen und kulturellen Lebens im Lande an der Wupper, den Mittelpunkt und die Grundlage zugleich für die bergische Heimat- und Volkstumsarbeit im neuen Reich.

Dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken in bergischer Art folgte die öffentliche Feier im

Schloßhof, zu der sich viele Gäste eingefunden hatten. Vertreter der Partei, der Behörden des Bergischen Landes, der Wehrmacht, Freunde und Förderer des Schloßes waren versammelt, darunter auch starke Abordnungen verschiedener Ortsgruppen des Bergischen Geschichtsvereins, vor allem aus Remscheid, Solingen, Wermelskirchen und Wuppertal. Die Abteilungen Varnen und Eberfeld des Bergischen Geschichtsvereins nahmen an der Feierhunde im Schloßhof mit etwa 100 Personen teil. Herr D. H. Wülfling sprach bei der Gelegenheit dem Vorsitzenden des Schloßbauvereins, Kreisleiter Strahweg, die herzlichsten Glückwünsche des Bergischen Geschichtsvereins aus. (Vor der Feier besichtigten die beiden Abteilungen das Kaiserhof-Haus, nachher den Bienenbau der Reichsautobahn im Schloßhof.)



Während der Feierstunde im Schloßhof

In der ersten Reihe außer Oberbürgermeister Dr. Otto Solingen (mit Bart) und Dr. Borchding-Wermelskirchen (rechts daneben) die Vertreter der Wehrmacht. Photo: Kübauch

Um die Rede des Kreisleiters Strahweg rankte sich ein schön gewandener Kranz feierlicher Musik, den der Kreismusikzug Wuppertal der WDV (Leitung Wülfling) und der Oberbürgermeister-Männer-Gesangsverein (Leitung Hermann Rymann) bot.

Die Leistungen des Schloßbauvereins seit 1933. Kreisleiter Strahweg ehrte in seiner Rede die kraftvoll bergische Haltung jener Männer um Julius Schumacher, die das stolze Heimatwerk, den Wiederaufbau des bergischen Grafenschloßes, begannen und mit Hilfe des bergischen Volkes aus dessen eigener Kraft und eigenem Willen gestaltet haben. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf nationalsozialistische Schau wandte sich der Redner den Leistungen des Schloßbauvereins in den Jahren seit der Machtübernahme zu und erläuterte die künftigen Aufgaben. Allein die Ausgaben für das Museum bis April 1937 beliefen sich auf rund 15.000 RM. Es wurde mit berechtigtem Stolz hervorgehoben, daß auch diese Mittel aus der eigenen Kraft des Vereins bereitgestellt worden sind.

Neue Aufgaben

An bevorstehenden oder demnächst zu lösenden Aufgaben nannte der Kreisleiter eine umfassende Grünflächengestaltung um das Schloß und die Befestigung des Parkplatzes vor dem Palas. In der Ferne steht auch der Plan der Anlage einer Zentralheizung. Durch den Neubau der Jugendherberge werden in kurze Räume frei, die dem Schloßhof zur Jugendherberge zur Verfügung gestellt werden. Es ist beabsichtigt, im Schloß einen Festsaal zu schaffen, dessen Ausgestaltung auf künstlerische Erfordernisse besondere Rücksicht nimmt. Nach wie vor auch nimmt der Ausbau

des Heimatmuseums eine wichtige Stelle im Arbeitsprogramm des Schloßbauvereins ein.

Die Jubiläumsfeier klang aus in dem dankbaren Gruß an den Führer, der allein mit seinem Wert der Befreiung und Einigung des deutschen Volkes aus Niedergang und Zerrissenheit der Ursprung auch der Wiedergeburt des Schloßbauvereins ist. Dessen Bestrebungen sind durch Adolf Hitler neue Richtung und neuer völkischer Wert gegeben. So führt die Heimatarbeit auf Schloß Burg bewußt hinein in die großen deutschen Aufgaben der Zeit und lenkt hin zu dem letzten und größten Ziele, das Deutschland heißt!

Dank und Gruß dem Führer!

An den Führer wurde folgende Drahtung gesandt: „Die zur 50-Jahresfeier des Schloßbauvereins versammelten bergischen Männer und Frauen grüßen ihren Führer ehrerbietig mit dem Gelobnis unwandelbarer Dankbarkeit und Treue.gez. Strahweg, Kreisleiter.“

Heilkunst und Heilwissenschaft

Reichstreffen der Deutschen Gesundheitsbewegung

Düsseldorf, 9. August. Aus Anlaß der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ hält die Deutsche Volksgesundheitsbewegung ihr erstes großes Treffen am Samstag und Sonntag ab. Die Deutsche Volksgesundheitsbewegung umfaßt heute bereits 6 Millionen Mitglieder, die in der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise zusammengefaßt sind. Als Auftakt wurde am Samstag nachmittag die in der Festhalle an der Schäferstraße untergebrachte Ausstellung „Die Auf-erziehung des Paracelsus“ eröffnet. Am Sonntag war die Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Reichsarbeitsführer Dr. Wagner hielt hier eine große Rede. Er führte u. a. aus: Die Krise der Medizin liegt nicht in den Methoden, sondern in den Charakteren. Arzt sein ist Dienst am Volke, ist eine staatlich geregelte Aufgabe. Nicht auf den einzelnen allein sehen, darüber hinaus auf das Volk und seine Erbmasse. Der Arzt soll heilen und vorbeugen. Er soll nach den Worten des Führers Volksführer sein. Er soll als Hausarzt wie früher in Kranken und in gesunden Tagen Berater sein. Die Wunde des Priesters soll die Stirne des Arztes zieren, er soll über dem Körper die Seele suchen.

Die freie Arztwahl soll erhalten bleiben

Aber es soll kein Wettlaufen um die Kranken sein, der Arzt soll nicht gewechselt werden wie das Hemd, jeder soll sich seinen Hausarzt wählen für längere Zeit, vorläufig für ein Jahr. Der Arzt betreut den Säugling, das Kleinkind, den Schüler, den Soldaten, den Berufstätigen, die Familie. Die Gesundheitspflege der Bevölkerung ist wichtiger als im Bankkonto.

Das Volk muß zur Gesundheit erzoogen werden. In den Werkstätten bekommen Gesundheits-trupps erzieherische Aufgaben, in der HJ, die

Auf dem Weg nach Nürnberg

Die niederheinische HJ trat den Adolf-Hitler-Marsch an

Düsseldorf, 9. August. Am Sonntagvormittag machte sich nun auch die Hitlerjugend des Gebietes Ruhr-Niederrhein auf den Weg nach Nürnberg. Vor dem Abmarsch versammelte sich die Marschkommission von 81 Jungen unter der Führung von Bannführer Kehler mit den Bannführern am Schlageter-Denkmal zu einer kurzen Feierstunde. Gauleitungsführer Kehler überbrachte den Jungen den Gruß des Gauleiters und betonte, daß dieser Marsch nicht nur eine Angelegenheit der HJ sei, sondern daß das ganze Volk an ihm teilhabe. Gebietsführer Deinet erinnerte an das heldenhafte Sterben Albert Leo Schlageters und ermahnte die Jungen, sich dieses großen Heiden würdig zu erweisen auf ihrem Marsch und in Nürnberg.

Heilichere. Der Sport im Volke soll nicht die Höchstleistung erzwingen, sondern allgemeine Kräftigung. Der Schwerarbeiter soll laufen, der Leisestricher soll heben. Die Jugend soll nicht rauchen, die deutsche Frau auch nicht. Der Alkoholismus soll bekämpft werden.

Nun zu den Heilpraktikern! Einen Heilpraktiker gibt es eigentlich überhaupt nicht, es gibt nur einen Heilgewerbetreibenden. Die staatliche Anerkennung aller Heilberufe bedeutet die Aufhebung der Kurierfreiheit. Vom Richter wird eine Leistungsprüfung verlangt, die nicht nach dem Wissen steht, sondern nach der Befähigung. Wenn einer in zwei Jahren die Heilpraktik erlernen will, dann kann der Staat die Hochschulen schließen. Die Prüfung wird von einer paritätischen Kommission vorgenommen, in der zwei Ärzte und zwei Heilgewerbetreibende sich befinden, und in der ein Politiker den Vorsitz führt.

Heilkunst kommt von Können

Es können immer nur einzelne sein, die infolge besonderer Begabung oder Begegnung ohne den langen Weg des ärztlichen Studiums zu wirklichen Heilkräften werden. Aber auf diese kann man nicht verzichten, weil sie naturgemäß sind. Ob Arzterwerb, ob Hochschulpromotor, wer will und heilt, gehört ins Bild. Sind die Heilberufe staatlich straff erfasst, dann können auch Nichtärzte zur Behandlung von Krankheitsfällen unter Aufsicht des Arztes, selbstverständlich unter Ausschluß der Gebiete, die ärztliches Wissen und Rüstzeug voraussetzen. Wenn es geht, aus dem Munde eines Redners: Schulmedizin gleich Materialismus, Volksmedizin gleich Idealismus, so bricht Wagner eine Lanze für den Idealismus der Ärzte.

Auf der Landstraße totgefahren

Sieben Betrunkene wegen Verdunkelung des Tatbestandes verhaftet

W. Bickstein, 9. August. Ein kaum glaublicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag um 3 Uhr ungefähr am Ausgang des Cries Weierstraße auf der Bicksteinstraße. Ein als Angefallener in einem Bierhaus in der Bicksteinstraße verhafteter Mann wurde auf der Heimfahrt von einem mit sechs betrunkenen Leuten besetzten Lastkraftwagen angefahren, so daß er auf der Stelle tot war. Der Wagenbesitzer Robert Klein aus Erbsland bei Eschwerhausen, der den u. a. wegen Totschlages vielfach vorbestrafte Arbeiter Karl Dreesbach aus Erbsland fahren ließ, obwohl der Mann keinen Führerschein besaß, ließ weitere Anzeigen und der ebenfalls oft vorbestrafte und auch angefallene Arbeiter Hubert Franz aus Brühl bei Dieringhausen, der mit einem Lastkraftwagen verkehrte, der mit einem Lastkraftwagen folgte, verurteilte ebenfalls den tödlich verunglückten Lastkraftfahrer Otto Schumacher nicht, jedoch lag die Leiche, als die Polizeiherbeieilte, fast auf der Mitte der Fahrbahn, während das Lastkraftfahrzeug auf einem Straßengraben lagte und vor ihm auf der Straße Schuttberge aufgeworfen waren. Keiner der sieben Beteiligten wollte nun das Lastkraftfahrzeug verunglückten in die nach Lage des Zusammenstoßes unmögliche Stellung gebracht haben. Bei der bis Sonntagmittag dauernden polizeilichen Vernehmung sagten sie übereinstimmend in diesem Sinne aus. Die Polizei machte deshalb kurzen Prozeß, nahm sämtliche Beteiligten fest und führte sie dem Amtsgerichtsgefängnis Bickstein zu.

Der Staatsanwalt und das Gericht haben jetzt das Wort. Die Empörung in der Bevölkerung ist angesichts dieser verwerflichen Art, einen Unfall vorzutäuschen und sich der Verantwortung zu entziehen, sehr groß. Der verunglückte Angefallene Schumacher war ein fleißiger und aufrichtiger junger Mann, dessen jähes Hinscheiden allgemeines Bedauern auslöst.

Im Dienst tödlich verunglückt

W. Cpladen, 9. August. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich Sonntagmorgen auf dem Cpladener Rangierbahnhof. Der 49-jährige Rangierer Walter Koch aus Leichlingen geriet während des Dienstes unter einen Zug, dem

Bedauernswerten wurden beide Beine glatt abgefahren. Im Krankenhaus erlag er kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen.

170 000 bejuchten am Wochenende

„Schaffendes Volk“

Düsseldorf, 9. August. Das Wochenende brachte der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf einen Besuch von 170 000 Personen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der Besuch einer Gruppe niederländischer Sachsen und der Tag aller Niederländer.

Führertagung der 56er

Der Bundesbeitrag — Neues Ehrenmitglied — Sieger im Bundeswettbewerb

W. Hagen, 9. August. Zum 55-jährigen Bestehen der Hagenener Kameradschaft war eine Führertagung des Rheinlands und Westfalen umfassenden Bundes der Kameradschaften ebenfalls am 56er. Zahlreich hatten sich die Vertreter am Sonntagnachmittag im Hohenloheraal eingefunden, darunter auch der ehemalige Regimentskommandeur Oberst Vatermann-Nachen, der dem gastgebenden Jubelverein ein Bild des alten Rathauses in Bielefeld überreichte. Der Dienstälteste der Hagenener Kameradschaft, Albert Kuchmann, hielt die Teilnehmer herzlich willkommen. Der Bundesführer, Oberleutnant der Inf. a. D. Hufmann-Dortmund, gedachte der toten Kameraden des Bundes und eröffnete die Tagung. Aus dem reichhaltigen Beratungsstoff sei erwähnt: Nach dem Rassenbericht wurde der Bundesbeitrag von 25 auf 30 RM für Kopf und Jahr erhöht. Der Leiter des Nachrichtenblattes „Der 56er“, Kiegl-Winden, wurde für seine Verdienste um den Bund zum Ehrenmitglied ernannt. Bei dem Bundeswettbewerb, das jeweils Jahr den Wandpreis der Kameradschaft Düsseldorf. Der Vertretertag beschloß die Teilnahme an der feierlichen Traditionsübernahme des Regiments ehem. 56er durch das 3. Bataillon des Inf.-Regiments 39 voraussichtlich am 24. Oktober dieses Jahres. Die nächste Führertagung soll in Gese sein.

Favoriten mußten sich strecken!

bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Düsseldorf

200. Düsseldorf, 8. August. (Eia. Bericht.) Über den deutschen Schwimm-Meisterschaften des Schwimm-Sports liegt immer eine so eigenartige Atmosphäre der Ungewissheit und der hundert ungetrübten Möglichkeiten, daß sie auch dem Selbstkritiker unter den Titelanhängern auf die Seele fällt und daß sie auch ausichtslos schwebende Anwärter oft zu unerwarteten Leistungen hinführen vermag.

Und so erleben wir hier wieder bei den sogenannten „Meisterschaften der Favoriten“, wie selbst die Leute, denen man die Meisterschaften schon vorher mit nach Hause geben konnte, noch ganz gewaltig kämpfen mußten, um sie überhaupt zu retten. Und wir stellen fest, daß eben um den Titel „Deutscher Meister“ immer noch wirklich gekämpft werden muß und daß es gut ist, wenn auch an die Reiten diese hohe Würde, die höchste, die der deutsche Sport zu vergeben hat, nicht vergeben werden kann.

Da bringt am Sonntagvormittag dieser prachtvolle Herrscher der fliegenden Kunst, Erhardt Weiss, vom Turm. Und er gewinnt überlegen gegen einen Kaffeebringer wie Stork. Aber er muß sich dennoch bei jedem einzelnen der acht Sprünge zusammenreißen, und wie er das fertigbringt, wie er hoch hinausgeht in die Lüfte und dann mit vollendeter Sicherheit seine Salto und Schrauben dreht, um absteigend nahezu spritzelos und ganz frei einzutauchen, als ob ein glühendes Stück Eisen ins Wasser stielte, das ist von größter Wirkung auf Zuschauer wie Laien.

Da ist die junge Euse Heine aus Schöneberg, die am Vortage die Meisterschaft im Turmspringen gewonnen hat und die als deutsche Erstbesteherin bei den Vorkampfen gegen Frankreich und England Kunstspringerin wurde. Da sie eigentlich und vornehmlich Kunstspringerin ist, hat ihr Sieg vom Turm überrascht, vom Brett mühte sie also — aber es kommt wieder ganz anders. Siegerin wird Gerda Daumerling, die für Rixe Charlottenburg stehende Nürnbergerin, und Zweite ist wieder ein Nürnbergerin, nämlich Schloßnagel, und dann kommen erst noch D. Göttsch aus Erfenschmid und die kleine pudrige Hanselmann aus Stuttgart, und erst als Fünftste platziert sich die Favoritin Euse Heine!

Man denkt, man könne sich nach dem Verlauf der 4mal-200-Meter-Frauenstaffel des ersten Tages auch schon ein Bild davon machen, wie die Geschichte über 4mal 100 Meter aussehen wird. Natürlich Bremen weit vorn — das ist richtig, gegen die Fischer-Deibel-Staffel kommt vorerst noch keiner an. Aber mer da den zweiten Platz vorzella zwischen Spandau 04, Amateur Duisburg und Walpo Stettin aufstellen möchte, hat sich schwer geschnitten. Denn da schwimmen die Jungen von Düsseldorf 09, Helmig, Sommer, Viehlein und Thelen ein prächtiges Rennen, sehen zeitweise sogar den Bremen zu und kommen mit großem Vorsprung vor allen anderen Mannschaften auf den zweiten Platz. Und das ist endlich ein feiner und langerwarteter Erfolg für die Ober, die so oft gerade dann nicht „da waren“, wenn es darauf ankam. Die zweitbeste deutsche Sprinterstaffel über 4mal 100 Meter zu haben, das heißt schon etwas, und der Erfolg wird der Mannschaft und ihren Kameraden sicherlich weiteren Auftrieb verleihen.

Da schwören nun so viele Leute auf den Sieg der Jungs Schmitz über 100 Meter Kraul, denn sie hat ja mehrfach die Titel-inhaberin Gisela Arendt geschlagen, und man hat die Gisela ja auch nur einmal wieder auf schwimmen sehen in dieser Saison, in Darmstadt gegen Frankreich mit 1:08,2; aber da war sie auch noch hinter der Jungs. Und doch holt sich Gisela Arendt zum fünftenmal „Ihre“ Meisterschaft, sie schwimmt das tatstlich bessere Rennen, sie hat die größeren Kraftreserven zum Schluss, und wenn es auch knapp ist, so ist ihr Sieg doch eindeutig und klar — und 1:07,3 ist die Zeit, die beweist, daß sie als Bessere gewonnen hat und nicht etwa, weil die Gegnerin nicht in Form war. Jungs Schmitz war mit 1:07,8 in sehr guter Form!

Als am Vormittag Martha Engfeldt Genenger nun doch zum Vorlauf des 200-Meter-Frauenbrustschwimmens antrat, wollten viele Leute wissen, daß sie dann auch gewinnen würde — und die Verehrer der Meinung, daß Trude Wollschläger es diesmal schaffen würde, fielen zum großen Teil wieder um. Aber... die Martha wurde doch entthront. Sie wehrte sich nach Kräften dagegen, doch reichten diese Kräfte eben nicht mehr aus. Trude machte sich von Anfang an ihr Rennen, legte mit 1,27 los und führte da schon ganz klar und vergrößerte den Vorsprung bis zum Ziel noch auf rund 5 Meter — weitere 5 Meter hinter Martha Engfeldt kam die junge Votti Heidemann aus Dessau als Dritte ans Ziel, sie schwamm 3:10,4 und wird wohl einmal das Erbe der beiden Meistertinnen antreten. Die Leistung von Trude Wollschläger mit 3:02,9 ist übrigens von beider Weltklasse, entspricht der, mit der Jungs Sörensen vorigen Sonntag in Paris siegte und ist weitestgehend besser als die holländische Weltrekordlerin Joopie Baalberg bei den letzten Rennen schaffte.

Erwin Sietsma war in diesem Jahre bisher unter besser Brustschwimmer, denn Arthur Daina kam seltener an den Start, und Jochen Balke hatte sich Jaina mehrfach beugen müssen.

er ist Arbeitsdienstmann, und das hat ihn etwas außer Form gebracht. Balke konnte nach allgemeiner Meinung der Zuschauer bestenfalls Dritter werden hinter Sietsma und Daina, wenn ihn nicht noch Paul Schwarz oder Oblischlager erwischten. Aber auch hier kam es im Rennen weitestgehend anders. Balke führte bei 50 Meter, dann lagen Sietsma und Balke völlig gleich, bei 100 Meter, bei 150 Meter — und auch am Ziel bei 200 Meter! In mitreißendem Spurt hatten sie einander keinen Zentimeter nachgegeben und zugleich die Zielwand berührt. Totes Rennen Balke — Sietsma und nochmalige Austragung am Schluss der Wett-kampfsolge. Zwei Meter zurück ist Daina Dritter, dann kommt Paul Schwarz mit weiteren 5 Meter Abstand als Erster der nächsten Gruppe an Land.

Der Mann, der mit 2:15,8 in England und 2:17 in Berlin und 2:16,4 in Darmstadt jedesmal um eine Klasse besser war, als alle anderen unter 200-Meter-Krauler, der Berliner Plath, hatte mächtig zu kämpfen, um seinen Sieg sicherzustellen. Und Zweiter war nicht etwa, wie man erwartet hatte, Helmuth Fischer, bislang immer unter Nachzügler, sondern Heibel, der in Berlin beim Länderkampf so böse verlor, daß man ihn aus der Nationalstaffel herausnahm. Und Fischer kam zuletzt überhaupt nicht mehr mit. Dafür empfahl sich neuerdings der Weidenbacher Heilmich sehr mit der seinen Zeit 2:08,8 und der ebenfalls ein in der Länderstaffel schwimmende Stettiner Gauda, war auf dem vierten Platz. Also auch hier nahezu alles anders, als es bereits sicherzustellen schien. Das ist nun einmal so bei Meisterschaften.

Niemand glaubte die Charlottenburger Rixe in der Kraulstaffel über 100 Meter gefährdet, denn wenn sie auch schon mal gegen Spandau 04 verloren hatten, so war es doch damals nur infolge Fehlens von Ruth Heibach zu gekommen — aber jetzt gab es wieder ein Bombenergebnis der Berliner Mädels untereinander: Gisela Arendt ging knapp hinter Jungs Schmitz ab, kam auf und vor, wurde aber im Endkampf wieder geholt und knapp um Handschlag besiegt. Das war eine Überraschung, die zweite aber lieferten dann die Rielrichter, denn sie erkannten auf totos Rennen, und so muß auch dieser Kampf erneut ausgetauscht werden, ehe der Meister für 1937 ermittelt ist! Düsseldorf 09 auf dem dritten Platz wurde wegen Frühstarts einer Schwimmerin ausgetauscht.

Meister im Zahlenspiegel

Männer

100 Meter Kraul:

1. Fischer (Bremischer SV) 50,7 Sekunden.
2. Deibel (Bremischer SV) 1:01,7 Minuten.
3. Heibel (Universitäts Berlin) 1:03,3 Minuten.
4. von Gedenbrecher (Spandau 04) 1:02,9 Minuten.
5. Brichmann (Amateur Duisburg) 1:03,7 Minuten.
6. Matzila (Amateur Duisburg) 1:03,8 Minuten.

(Durch Richterschied kam Heibel auf den dritten Platz vor von Gedenbrecher.)

400 Meter Kraul:

1. Plath (Hilfing 04 Berlin) 4:58,2 Minuten.
2. Arendt (Voleibon Berlin) 5:00 Minuten.
3. Freese (Bremischer SV) 5:01,9 Minuten.
4. Heilmich (SV Weidenbacher Heilmich) 5:12,9 Minuten.
5. Bachmann (Weidenbacher Heilmich) 5:13,2 Minuten.
6. Schoppmeier (HAG, Freiburg i. Br.) 5:18,2 Min.

100 Meter Rücken:

1. Schloß (Neptun Gera) 1:09,5 Minuten.
2. Rüppers (Halle 02) 1:12,4 Minuten.
3. Schwarz (Halle 02) 1:12,6 Minuten.
4. Simon (Halle 02) 1:12,8 Minuten.
5. Heibel (Halle 02) 1:12,9 Minuten.
6. Hubius (Voleibon Berlin) 1:13,1 Minuten.

4mal-200-Meter-Kraulstaffel:

1. Bremischer SV, I. Mannschaft 9:33,3 Minuten (Strud, Freese, Heibel, Fischer).
2. Spandau 04 9:33,5 Minuten.
3. Amateur-Duisburg 9:33,8 Minuten.
4. Walpo Stettin 10:00,2 Minuten.
5. Weidenbacher Heilmich 10:05,2 Minuten.
6. Bremischer SV, II. Mannschaft 10:14,1 Minuten.

4mal-200-Meter-Bruststaffel:

1. E. G. G. 13:11,9 Minuten (Hammert, Grottmüller, Schulte, Heine).
2. Heibel (Weidenbacher Heilmich) 13:12,2 Minuten.
3. 1. Frankfurt 12:12,2 Minuten.
4. Weidenbacher Heilmich 12:17,6 Minuten.
5. H. G. 12:17,7 Minuten.
6. Hamburget SV 12:16,2 Minuten.

Rundspringen:

1. Weik (Neptun Dresden) 160,23 Punkte.
2. Effer (Hertob) 156,33 Punkte.
3. Habraum (Voleibon Berlin) 153,46 Punkte.
4. Pöller (SV Remag Berlin) 143,96 Punkte.
5. Hoff (Spandau 04) 140,20 Punkte.
6. Lorenz (Halle 02) 137,06 Punkte.

200 Meter Kraul:

1. Plath (Hilfing Berlin) 2:18,8 Minuten.
2. Deibel (Bremischer SV) 2:19,6 Minuten.
3. Heilmich (I. Weidenbacher Heilmich) 2:20,6 Minuten.
4. Fischer (Bremischer SV) 2:21,6 Minuten.
5. Gauda (Walpo Stettin), Rixe-Quint, 2:21,5 Min.
6. Matzila (Amateur Duisburg) 2:23,6 Minuten.

1500 Meter Kraul:

1. Arendt (Voleibon Berlin) 20:20,8 Minuten.
2. Freese (Bremischer SV) 20:33,2 Minuten.
3. Schoppmeier (HAG, Freiburg) 21:14,7 Minuten.
4. Brichmann (Duisburg) 21:19,4 Minuten.
5. Heine (Schwaben Stuttgart) 21:35 Minuten.
6. Heibel (Weidenbacher Heilmich) 21:37,8 Minuten.

200 Meter Brust:

1. Sietsma (Hamburget SV) 2:46,2 Minuten und Balke (Weidenbacher Heilmich) 2:46,4 Minuten (totes Rennen durch Richterschied).

1500 - Meter - Kraulmeisterschaft. Heine Arendt braucht nur zu Beginn den Widerstand von Hans Freese niederzukämpfen, dann ist der Fall schon geklärt, und da Arendt nachher noch eine Staffeln zu schwimmen hat, gibt er sich nicht reißlos aus, 20:20,8 genügen ihm zum klaren Sieg. Freese kommt nicht mehr so recht in Schuß, denn 20:33 mühten für ihn längst erledigt sein. Schoppmeier (Freiburg) ist das neue Talent, das man beachten muß und das sich vor dem Meister von 1935, Brachmann (Duisburg), den dritten Platz sichert.

Prachtvoll kämpfen die Gladbacher Simon, Daina und Schroer den überlegenen Sieg in der Männer-Vagenstaffel heraus. Simon landet mit Hans Schwarz zugleich in 1:12,5; Daina nimmt, nochmals 2:48 schwimmend, überdies viele Meter ab, und Schroer führt die Staffeln zum überlegenen Sieg in glänzender, rekordbedeutender Zeit; er braucht 1:04,4, und die Gesamtzeit beträgt 5:04,9. Sehn Meter zurück enden Heibel, Maebura, und die durch Heibel gewaltig herangefommenen Bremer mit in totos Rennen, das Zielgericht entscheidet für Bremen.

In der Wiederholung des 200-Meter-Männer-Brustschwimmens macht Erwin Sietsma ganz eine Sache. Bei 100 Meter liegt er mit Balke gleich, dann zieht er mit seinem langen Zug ab und spurtet einen großen Sieg heraus: 2:44,2 ist die Zeit, und sie ist noch zwei Sekunden besser als die vom ersten Kampf. Balke erreicht genau wieder 2:46,4 wie beim erstenmal.

Und zum Schluss gewinnen die Charlottenburger Rixe die Kraulstaffel 3mal 100 Meter sicher gegen Spandau 04, aber man kann mit diesem Ergebnis nicht recht einverstanden sein, weil Spandau eben bei der ersten Austragung knapp aber deutlich mit Handschlag gewonnen hatte.

Die Großkampfplage im Düsseldorfener Rheinstadion sind vorbei, man hat herrliche Kämpfe und wundervolle Leistungen gesehen, hat alle Meister kämpfen und neue Talente sich heranarbeiten gesehen und wird nun darangehen müssen, die Lehren dieser Tage für den deutschen Schwimmsport und seinen weiteren Leistungsanstieg auszuwerten — die neu ermittelten Meister aber müssen gewaltig arbeiten, wenn sie auch nur ein Jahr lang die schwerer kämpfte Spitzenstellung behaupten wollen. Überall dort und drüben: es bei der Jugend, und alles ist in Fluß — was werden die Meisterschaften 1938 bringen?

Frauen

Entscheidungslauf:

1. und deutscher Meister Sietsma 2:44,2 Minuten.
2. Balke 2:46,4 Minuten.

4mal 100 Meter Kraul:

1. Bremischer SV, I. Mannschaft 4:13,4 Minuten (Heibel, Kämpf, Freese, Fischer).
2. Düsseldorf 09 4:17,4 Minuten.
3. Spandau 04 4:19,6 Minuten.
4. Walpo Stettin 4:22,8 Minuten.
5. Bremischer SV, II. Mannschaft 4:25,8 Minuten.
6. Weidenbacher Heilmich 4:27 Minuten.

Lagenstaffel:

1. Gladbach 13 (Simon, Heine, Schroer) 5:04,9 Min.
2. Bremischer SV 5:13,7 Minuten.
3. Heibel (Weidenbacher Heilmich) 5:13,6 Min.
4. Voleibon Berlin 5:14,2 Minuten.
5. E. G. G. 5:20,6 Minuten.
6. Walpo Stettin 5:20,9 Minuten.

Turmspringen:

1. Weik (Neptun Dresden) 135,96 Punkte.
2. Effer (Hilfing Berlin) 120,61 Punkte.
3. Hoff (Spandau 04) 116,88 Punkte.
4. Rieker (HAG, Berlin) 104,76 Punkte.
5. Pöller (Turnerbund Garmisch) 100,07 Punkte.
6. Tr. Effer (Hilfing Berlin) 97 Punkte.

Kraulstaffel 4mal 100 Meter:

1. Weidenbacher Heilmich 4:13,6 Minuten.
2. E. G. G. 4:14,3 Minuten.
3. Voleibon Berlin 4:14,4 Minuten.
4. Germania (Hilfing Berlin) 4:15,3 Minuten.
5. Leipzig (Hilfing Berlin) 4:16,2 Minuten.
6. Gladbach 06 4:17,4 Minuten.

Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter:

1. Regensburger Turnerschaft 5:32,7 Minuten.
2. Voleibon Berlin 5:33,2 Minuten.
3. Weidenbacher Heilmich 5:35,8 Minuten.
4. E. G. G. 5:46,5 Minuten.
5. Leipzig (Hilfing Berlin) 5:47,9 Minuten.
6. Weidenbacher Heilmich 5:48,6 Minuten.

400 Meter Kraul:

1. Ruth Heibach (Rixe Charlottenburg) 5:53,2 Min.
2. Ruth Karnag (Düsseldorf 09) 5:59,9 Minuten.
3. Ulla Grotz (HAG, Berlin) 6:00,4 Minuten.
4. Heilmann (Voleibon Berlin) 6:01,7 Minuten.
5. E. G. G. 6:05,4 Minuten.
6. R. Rüppers (Halle 02) 6:15,7 Minuten.

Bruststaffel 3mal 200 Meter:

1. Daina-Br, Duisburg 9:44,8 Minuten (Zepf, Heibel, Heilmich).
2. Rixe Charlottenburg 9:55,1 Minuten.
3. Brack 9:55,2 Minuten.
4. Voleibon Berlin 10:07,4 Minuten.
5. Rixe Charlottenburg 10:11,5 Minuten.
6. Bund Duisburg 10:25,4 Min.

Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter:

1. Rixe Charlottenburg 5:49,4 Minuten (Gladbach, Grottmüller, Arendt, Heibel, Heibel).
2. Rixe 5:50,2 Minuten.
3. Sietsma (Duisburg) 6:04,3 Minuten.
4. 1. Duisburger 6:06,8 Minuten.

Dies & Das

Die westdeutsche Wasserballmannschaft lieferte in Handvoort gegen die holländische Nationalmannschaft auch ohne ihre beiden Klingenburger und Schneider ein vorzügliches Spiel. Nachdem die jungen westdeutschen Spieler bei der Pause noch 0:1 und später 0:3 verloren hatten, kamen sie doch zu einem wohlverdienten Unentschieden von 3:3.

Bei einem Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten erreichte die Mannschaft der Stuttgarter Riders 13.203 Punkte. Damit liegen die Stuttgarter augenblicklich in Deutschland an der Spitze.

Die deutschen Leichtathletinnen Mauermeier, Raun und Krauß gingen bei einem Internationalen in Paris an den Start und hinterließen einen guten Eindruck. Mauermeier gewann das Dischuswerfen (43,43 Meter), das Kugelstoßen (12,26 Meter), wurde im Hochsprung Zweite mit 1,53 Meter vor Raun, die 1,50 Meter hoch sprang, und schließlich siegte Krauß im 60- und 100-Meter-Lauf.

An dem schon sozusagen feststehenden Ergebnis des 18. Nationalen Rhön-Regelwettkampfs, bei dem sich auch am letzten Tage nichts mehr geändert, Sieger wurden Ratz/Bimmermann. Zweiter wurden Steinert/Bräutigam (Dresden). Die Goldene Platte für die beste Einzelleistung erhielt der Stuttgarter Wed. Die größte Höhe (4090 Meter) erzielte der Dresdener Wed. Der Preis für die größte insofern erreichbare Strecke im Zielflug fiel an Wed.

Niederrheinischer Röllschuhmeister wurde am Sonntag in M. Gladbach der Remscheider Werreld, Gaumeisterin Ulla Krumm (ebenfalls Remscheid). Beide zusammen sicherten sich auch den Titel im Parcourieren. In den Nebenswettkämpfen waren die Remscheider Röllschuhläufer außerordentlich erfolgreich.

Bei den Weltmeisterschaften im Schießen wurde Ostland Sieger mit freiem Gewehr (liegend, kniend, stehend) mit der neuen Weltbestleistung von 5526 Ringen. Auch Finnland, das Zweite wurde, übertraf noch die alte Höchstleistung. Deutschland wurde hier Siebter, eroberte aber im Kurflaubenschießen den zweiten Platz hinter Finnland.

Die Deutschen Polizeimeisterschaften der Leichtathletik wurden am Sonntag in Frankfurt beendet. Die Meisterliste eroberten durchweg bekannte Köpfe. Schumann und der Düsseldorfener Tripp wurden Doppelmeister.

Die Bogmannschaft des AG. Solingen 95 wurde am Sonntag von Dubois Essen mit 12:6 geschlagen.

5. Düsseldorf 95 6:07,8 Minuten.
6. Schöneberger TSC 6:08,0 Minuten.

Turmspringen:

1. Euse Heine (Schöneberger TSC) 38,86 Punkte.
2. Kurt Rapp (Hilfing Berlin) 37,37 Punkte.
3. G. Daumerling (Rixe Charlottenburg) 36,55 P.
4. C. Göttsch (Neptun Erfenschmid) 33,37 Punkte.
5. Bauer (Neptun Dresden) 31,62 Punkte.
6. Kempf (HAG, Augsburg) 30,53 Punkte.

100 Meter Kraul:

1. Arendt (Rixe Charlottenburg) 1:07,3 Minuten.
2. Schmitz (Spandau 04) 1:07,8 Minuten.
3. Heibel (Spandau 04) 1:10,6 Minuten.
4. Heibel (Rixe Charlottenburg) 1:12,8 Minuten.
5. Rüppers (Halle 02) 1:14,3 Minuten.
6. Franke (Halle 06) 1:14,4 Minuten.

200 Meter Brust:

1. Wollschläger (I. D. T. B. Duisburg) 3:02,9 Min.
2. Engelt-Genger (Hilfing Berlin) 3:06,9 Minuten.
3. Heidemann (Hilfing Berlin) 3:10,4 Minuten.
4. Heibel (Weidenbacher Heilmich) 3:13,2 Minuten.
5. Pfau (Schwaben Stuttgart) 3:14,2 Minuten.
6. Rieker (Hilfing Berlin) 3:15,2 Minuten.

100 Meter Rücken:

1. Heibel (Halle 04) 1:21,9 Minuten.
2. Heibel (Hilfing Berlin) 1:24 Minuten.
3. Heibel (Rixe Charlottenburg) 1:25,3 Minuten.
4. Heilmann (Hilfing Berlin) 1:27,2 Minuten.
5. Schmitz (Hilfing Berlin) 1:27,2 Minuten.
6. Heibel (Hilfing Berlin) 1:28,1 Minuten.

3mal 100 Meter Kraul:

1. Spandau 04 3:40,5 Minuten und Rixe Charlottenburg 3:40,7 Minuten (totes Rennen durch Richterschied).
2. 1. Daina-Br, Duisburg 4:05,6 Minuten.
3. Heibel (Hilfing Berlin) 4:08,5 Minuten.
4. Düsseldorf 09 4:29 Minuten.
5. Düsseldorf 09 2. Mannschaft (als dritte Mannschaft) 3:48,8 Minuten.

Entscheidungslauf:

1. Rixe Charlottenburg 3:36,4 Minuten.
2. Spandau 04 3:38,2 Minuten.

Rundspringen:

1. Daumerling (Rixe Charlottenburg) 107,48 Punkte.
2. Schloßnagel (Hilfing Berlin) 105,30 Punkte.
3. Göttsch (Neptun Erfenschmid) 99,68 Punkte.
4. Heilmann (Schwaben Stuttgart) 97,53 Punkte.
5. Heine (Schöneberger TSC) 94,92 Punkte.
6. Bauer (Neptun Dresden) 91,53 Punkte.

Reichswettkämpfe für Voreino ohne Winterbad Männer

4mal 200 Meter Brust:

1. E. G. G. 12:34,4 Minuten.
2. Regensburger Turnerschaft 12:43,2 Minuten.
3. Voleibon Berlin 12:44,8 Minuten.
4. E. G. G. 13:10,9 Minuten.

8. Wiesbadener 20:13:22.4 Minuten.
9. Teimendorfer 20:13:24.5 Minuten.

Frauen

5mal 200 Meter Brust:
1. Roteibon Worms 10:07 Minuten.
2. Rietzen Tönning 10:26 Minuten.
3. 20. Hof 11:32.6 Minuten.

5mal 100 Meter Kraul:
1. Teimendorfer 20:13:22.4 Minuten.
2. Roteibon Worms 10:07 Minuten.
3. 20. Hof 11:32.6 Minuten.

Heute vor einem Jahr Deutschland an der Spitze der Nationen

Da gab es beim Olympia in Berlin einen Rekordtag im wahren Sinne des Wortes. Auf allen Kampfbahnen herrschte Hochbetrieb. Im Olympia-Stadion, im Schwimm-Stadion, in Grünau an der Regattabahn und in Kiel bei den Segelkämpfen, überall kämpften die Nationen um die olympischen Medaillen. Hunderttausende von Zuschauern ließen sich mitreißen von der Begeisterung der Kämpfer und Kampferinnen, und die Rekorde purzelten, als ob in früheren Zeiten nichts geleistet worden sei.

Im großen Kampf der Nationen, der zwar amisch nicht galt, umso mehr aber nach der Zahl der Medaillen von Millionen sportbegeisterter Nationen in seiner Entwicklung verfolgt wurde, hatte Deutschland die Spitze erobert von den allmächtigen Vereinigten Staaten von Amerika.

In der internationalen Starbootklasse eroberte der Berliner Bischoff die Goldmedaille in Kiel. Verschiedene Silber- und Bronzemedallen wurden erkämpft. So kamen unsere 4 mal 100 Meter- und 4 mal 400 Meter-Staffeln jeweils auf den dritten Platz bei den Leichtathletik-Kämpfen. Unsere Männer hatten das Riesenpferd, den Stab zu verlieren, sonst wären sie Olympiasiegerinnen geworden, denn am Tage vorher hatten sie einen neuen Weltrekord aufgestellt. Elfriede Kaun sprang 1,60 Meter hoch und blieb Dritte. Und am Tage vorher hatte Dompert seinen denkwürdigen Kampf gegen Finnlands Hindernisläufer mit einem hervorragenden dritten Platz großartig beendeten, und Hübner/Lorenz hatten im Tandemfahren auf der Radrennbahn eine Goldmedaille erobert, und Deutschlands Regatta-Flotte wurde drittebeste Mannschaft, und im Handball, Hockey und Wasserball mischten wir erfolgreich mit, und bei den Märgern im griechisch-römischen Kampfsport lagen wir mit zwei dritten Plätzen von Frankreich und Österreich auch noch ganz gut. Und so ging das fort.

USA lief phantastischen 4 mal 100 Meter Weltrekord mit 39,8 Sekunden. Ueber 4 mal 400 Meter wurde USA aber von England geschlagen. Im Marathonlauf siegte der großartig laufende Japaner Kijiri Son. Als Abteil der Athleten stellte sich erwartungsgemäß der USA-Mann Morris heraus, der mit Weltrekord-Punktzahl den Reinkampf siegreich beendete. Bester Europäer und Vierter wurde der Deutsche Huber. Bei den Schwimmern gab es eine Sensation im 100-Meter-Kraulrennen. Denn wieder die schnellsten Japaner, noch der Amerikaner Kijiri gewannen, sondern der Ungar Gell, Deutschlands Meister Fischer wurde Fünfter.

Herold und Voß

Gute Leistungen bei den Hönnetaler Kampfspielen

Bei den zweiten Hönnetaler Kampfspielen, die Sonntag in Mendon stattfanden und gut besucht waren, gab es ausgezeichnete Leistungen. So erstieg Hrl. Weiffel-Herold im Ringkampf mit 13,04 Meter eine neue Jahres-Bestleistung. Voß-Suppertal lief die 100 Meter in 10,8 Sekunden. Im Speerwerfen siegte Herold-Suppertal mit 33,15 Meter.

Auf der Walz -

Auf glatter Straße rollten wir gemächlich durch unsere herrliche, bergige Heimat. Sonne, Wind und Regen, das alles erlebten wir in der letzten Nacht, von den Höhen grünten die lichten Wälder, überall erkannte man die fleischig wachsende Hand schaffenden Volkes, die eine Landschaft ja erst in besonderem Sinne wirklich schön macht.

Wo ist eine Gegend in Deutschland, die schöner wäre, als unsere herrliche Heimat?

Warum also reisen?

Ein rotes Rädchen kurz hinter Kadevornwald schlenkerte derselben Meinung zu sein, denn es verirrte, breit auf seinen vier noch ungeschulten Beinen dahinschreitend, den Weg, reagierte auf kein warnendes Rufen und kein Weg-dal-Geschrei, so daß dem Lenker nichts übrig blieb, als auszuspringen, das treuherzig aus blauen Augen schauende Städchen Leben wiesenswärts zu drehen und ihm einen Klaps auf die Rückseite zu geben, worauf es in förmlichem Galopp urplötzlich in ein so wildes Rutschen versetzt, daß wir vor Lachen fast das Weiterfahren vergaßen, bis uns die gefährlich grobe Hupe eines Kleinwagens aus unserer Fährte jählings herausriß.

In der Gegend von Halber grühten uns zum ersten Male die eigenartig spitz gekanteten Garben des Saurelandes, durch dreifache Wirtung gegen etwaige Jausenluste des Vergnügens geschützt. An der Spitze vorbei ging's nach Meinerzhagen, wo wir uns in Erinnerungen verloren an unsere erste gemeinsame Stimmwanderung, die von hier ihren Ausgang genommen hatte. Weiter, weiter! Damos ausgebaut, mit überhöhten Kurven, wie es sich heutzutage gehört, schwingt sich die Straße durch das Land, und wir, wir schwangen uns mit. Es war wie ein Gleiten und Wogen - beide Räder oben am Lenker, mal eine Drehung nach rechts, mal nach links, ohne den Griff zu lösen; mein Fahrlehrer Wili (obwohl ich seiner Autorität ja nun schon lange, lange entronnen bin) würde seine beste Freude gehabt haben (denn er konnte das "Gleiten" am Lenker in Kurven nicht leiden). In Drolshagen füllten sich die Stühle, denn, obwohl Wili seine Wertschätzung damit ausdrückte, sie in jenseitigen Sommerfröhen auf einem Wiesenplatz ein gewisses rundes Leder mit Fuß und Kopf bearbeiteten. Grotesk wirkende Schweis-

furchen in ihren ruhigen Gesichtern verrietten, mit welchem Eifer sie es taten.

Denn es herrschte wirklich Augusttemperatur. Das schien aus der Motorradfahrer zu empfinden, der bei Kreuztal (hinter Olpe) in Lederjacks, aber mit offener Brust, freudlich winkend an uns vorbeischoß.

Auch andere Leute winkten uns freundlich zu. Sie standen am Wegrand, ein bißchen in die Radräder hinein, und bekundeten schon auf etwa 100 Meter Entfernung durch rühmliches Auf- und Niederlegen des rechten Armes, daß sie den Wunsch hatten, mit uns ihren meist sehr respektablen Risen ihre Räder der Weite weiter fortzuführen. "Weiß der Teufel, warum solche Leute sich dann überhaupt auf eine "Fußwanderung begeben", kurrte mein schlechteres Ich böse in sich hinein. Mein besseres Ich dagegen hätte natürlich alle gern mitgenommen. Da es aber leider nicht ging, mußte ich mich damit begnügen, bei gleichzeitiger bedauernden Achselzucken freundlichst wiederzulassen (womit ihnen freilich kaum geholfen war).

Aha, Hilsenbach, die malerische Kleinstadt, wo sich Spitzgabel wie Hauben betulich über die Straße neigen. Hier leben Menschen mit Ideen, denn hier empfing nicht nur das D3, Welt entscheidende Impulse, sondern hier sah ich auch zum ersten Male in meinem Leben einen hüftlangen Strohschurz, der die hinteren Faden zweier brauner Hosen umgab und bei ihrem Schreiten durch Hundstreckenschlingen die bösen Räder verdeckte. Von hier bis Endtebrück, wo blühende Linden sich fleischig gegen den Benzinstrom unseres Autos jenseits jenseits, genossen wir von den Höhen herab wunderbare Ausblicke. Bergapfel schob sich hinter Bergapfel, Laubwälder, dunkle Straßchen, erstarrte Kolonnen in Deutschlands Erzeugungs-schloß!

Gefegnetes Land! Weiter! Weiter! Die Landschaft rückt wieder enger zusammen. Holzhausen, Laasphe, Wallau mit dem trummen Riedmühl und dem romantischen Wirtshaus, das an seiner Straße, Zeit gut zu den Tieren! Ueber Biedenlopp nach Buchenau, wo die Leute emsig beschäftigt waren, durch-

Leichtathletik-Ländersieg mit Rekord

Deutschland schlägt Frankreich überlegen mit 103:48 Punkten

München, 8. August. (Drahtf.) Wie nicht anders zu erwarten, brachte der 11. Leichtathletik-Ländersieg zwischen Deutschland und Frankreich mit 103:48 Punkten einen sicheren Sieg. 15.000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung im Dantes-Stadion in München bei. Über den Siegermeister Reichleiter Flehler hatte die deutsche und die französische Mannschaft bereits am Samstag offiziell begrüßt. Die Anteilnahme der Zuschauer an den Kämpfen war sehr groß. Überwiegend hatten Rückhalt hatte die französische Mannschaft, da viele Landleute anwesend waren, u. a. Generalfeldmarschall von Saint Ger. Höhepunkt war ein deutscher Rekord. Weinfäß erzielte im Hochsprung glatt zwei Meter.

Nach dem Einmarsch und Austausch der Landeswimpel leitete der 100-Meter-Lauf die Wettkämpfe ein. Stolz (Frankreich) verlor die ersten fünf Runden und blieb bei der Niederholungs-Runden. Weifer Vorhomer hatte seinen Sieg in 10,5 Sekunden ganz sicher. Scheuring rettete auf den letzten Metern in 10,6 Sekunden den zweiten Platz vor Malsredt.

Garbig hatte über 800 Meter erneut Gelegenheit, seine große Form unter Beweis zu stellen. Er lief ein fastlich sehr kluges Rennen. Garbig führte bis 400 Meter vor Lang. Bei 600 Meter ging Garbig vorbei und als er auf den letzten 100 Metern seinen Spurt ansetzte, war für Garbig nichts mehr zu gewinnen. In 1:51,4 Minuten siegte der deutsche Rekordmann mit klarem Vorsprung. Lang wurde überraschend nur Vierter.

Gornberger und Redermann zerrissen über 200 Meter in 21,9 Sekunden gleichzeitig das Zielband. Olympiasieger Stolz ist von seiner großen Form weit entfernt. Er mußte dem Schleier Lohu a den Sieg im Speerwerfen mit 68,07 Meter überlassen und lag vier Meter zurück.

Nach diesen vier Wettkämpfen führte Deutschland mit 80:14 Punkten.

Einen famolen Lauf zeigte Linnhoff über 400 Meter, obwohl er die undankbare Außenbahn hatte. Er lief sein Rennen vom Start bis ins Ziel und war nie gefährdet. Nobens rettete noch den zweiten Platz. Meiner Schaumburg fehlte über 1500 Meter am Start. Es gab einen hochdramatischen Kampf, in dem der "Erlangmann" Stadler eine prachtvolle Leistung vollbrachte. In der Zielgeraden lag Normand noch gut fünf Meter vor dem Deutschen, der aber nicht locker ließ und seinen Gegner im Ziel abging. Normand brach nach dem Lauf zusammen. 3:58 Minuten lautete für beide die gleiche Zeit. Ebenso erbittert kämpften Ritter und Meiner um den dritten Platz.

Olympiasieger Boeiffe hatte im Ringstoßen mit 15,85 Meter nichts zu schlagen, und Konrad behauptete mit 15,22 Meter den zweiten Platz.

800 Meter wurden im Stabhochsprung bewältigt. Der Sieg fiel an Vintouff (Frankreich), der die wenigsten Verluste hatte, vor Müller und Zutter. Dafür gewann Weinfäß dann den Hochsprung unangefochten mit 2 Meter. Bei 200 Meter hatte der Rheinländer kein Glück. Mit Long hand der Sieger im Weitsprung natürlich von vornherein fest. 7,42 Meter "genügte".

Deutsche Doppelerfolge brachten die 5000 und 110 Meter Hürden. Spring war natürlich der überlegene 5000-Meter-Mann, und Wegner war über die Hürden ungefährdet.

Den Abbruch bildeten die beiden Staffeln. Unsere Sprinter erzielten 41,1 Sekunden und lagen weit vor Frankreich mit 42,8 Sekunden. In der 4mal-400-Meter-Staffel holte Ritters (Düsseldorf) vom Start weg fünf Meter Vorsprung gegen den ersten Franzosen. Ritters behauptete diese Spanne. Garbig und Linnhoff vergrößerten auf 10 Meter, und mit 8:14,4 Minuten stand eine famole Leistung fest. Frankreich lag 2,4 Sekunden zurück.

100 Meter: 1. Vornhomer (Deutschland) 10,5 Sek., 2. Scheuring (Deutschland) 10,6, 3. Malsredt (Frankreich) 10,9 Sekunden.
200 Meter: 1. Gornberger und Redermann 21,9 Sek., 2. Malsredt 22,9, 3. Besonau (Frankreich) 22,4 Sek., 4. Malsredt (Deutschland) 22,4, 5. Nobens (Deutschland) 22,9, 6. Ritters (Deutschland) 22,9, 7. Ritters (Deutschland) 22,9, 8. Ritters (Deutschland) 22,9, 9. Ritters (Deutschland) 22,9, 10. Ritters (Deutschland) 22,9, 11. Ritters (Deutschland) 22,9, 12. Ritters (Deutschland) 22,9, 13. Ritters (Deutschland) 22,9, 14. Ritters (Deutschland) 22,9, 15. Ritters (Deutschland) 22,9, 16. Ritters (Deutschland) 22,9, 17. Ritters (Deutschland) 22,9, 18. Ritters (Deutschland) 22,9, 19. Ritters (Deutschland) 22,9, 20. Ritters (Deutschland) 22,9, 21. Ritters (Deutschland) 22,9, 22. Ritters (Deutschland) 22,9, 23. Ritters (Deutschland) 22,9, 24. Ritters (Deutschland) 22,9, 25. Ritters (Deutschland) 22,9, 26. Ritters (Deutschland) 22,9, 27. Ritters (Deutschland) 22,9, 28. Ritters (Deutschland) 22,9, 29. Ritters (Deutschland) 22,9, 30. Ritters (Deutschland) 22,9, 31. Ritters (Deutschland) 22,9, 32. Ritters (Deutschland) 22,9, 33. Ritters (Deutschland) 22,9, 34. Ritters (Deutschland) 22,9, 35. Ritters (Deutschland) 22,9, 36. Ritters (Deutschland) 22,9, 37. Ritters (Deutschland) 22,9, 38. Ritters (Deutschland) 22,9, 39. Ritters (Deutschland) 22,9, 40. Ritters (Deutschland) 22,9, 41. Ritters (Deutschland) 22,9, 42. Ritters (Deutschland) 22,9, 43. Ritters (Deutschland) 22,9, 44. Ritters (Deutschland) 22,9, 45. Ritters (Deutschland) 22,9, 46. Ritters (Deutschland) 22,9, 47. Ritters (Deutschland) 22,9, 48. Ritters (Deutschland) 22,9, 49. Ritters (Deutschland) 22,9, 50. Ritters (Deutschland) 22,9, 51. Ritters (Deutschland) 22,9, 52. Ritters (Deutschland) 22,9, 53. Ritters (Deutschland) 22,9, 54. Ritters (Deutschland) 22,9, 55. Ritters (Deutschland) 22,9, 56. Ritters (Deutschland) 22,9, 57. Ritters (Deutschland) 22,9, 58. Ritters (Deutschland) 22,9, 59. Ritters (Deutschland) 22,9, 60. Ritters (Deutschland) 22,9, 61. Ritters (Deutschland) 22,9, 62. Ritters (Deutschland) 22,9, 63. Ritters (Deutschland) 22,9, 64. Ritters (Deutschland) 22,9, 65. Ritters (Deutschland) 22,9, 66. Ritters (Deutschland) 22,9, 67. Ritters (Deutschland) 22,9, 68. Ritters (Deutschland) 22,9, 69. Ritters (Deutschland) 22,9, 70. Ritters (Deutschland) 22,9, 71. Ritters (Deutschland) 22,9, 72. Ritters (Deutschland) 22,9, 73. Ritters (Deutschland) 22,9, 74. Ritters (Deutschland) 22,9, 75. Ritters (Deutschland) 22,9, 76. Ritters (Deutschland) 22,9, 77. Ritters (Deutschland) 22,9, 78. Ritters (Deutschland) 22,9, 79. Ritters (Deutschland) 22,9, 80. Ritters (Deutschland) 22,9, 81. Ritters (Deutschland) 22,9, 82. Ritters (Deutschland) 22,9, 83. Ritters (Deutschland) 22,9, 84. Ritters (Deutschland) 22,9, 85. Ritters (Deutschland) 22,9, 86. Ritters (Deutschland) 22,9, 87. Ritters (Deutschland) 22,9, 88. Ritters (Deutschland) 22,9, 89. Ritters (Deutschland) 22,9, 90. Ritters (Deutschland) 22,9, 91. Ritters (Deutschland) 22,9, 92. Ritters (Deutschland) 22,9, 93. Ritters (Deutschland) 22,9, 94. Ritters (Deutschland) 22,9, 95. Ritters (Deutschland) 22,9, 96. Ritters (Deutschland) 22,9, 97. Ritters (Deutschland) 22,9, 98. Ritters (Deutschland) 22,9, 99. Ritters (Deutschland) 22,9, 100. Ritters (Deutschland) 22,9, 101. Ritters (Deutschland) 22,9, 102. Ritters (Deutschland) 22,9, 103. Ritters (Deutschland) 22,9, 104. Ritters (Deutschland) 22,9, 105. Ritters (Deutschland) 22,9, 106. Ritters (Deutschland) 22,9, 107. Ritters (Deutschland) 22,9, 108. Ritters (Deutschland) 22,9, 109. Ritters (Deutschland) 22,9, 110. Ritters (Deutschland) 22,9, 111. Ritters (Deutschland) 22,9, 112. Ritters (Deutschland) 22,9, 113. Ritters (Deutschland) 22,9, 114. Ritters (Deutschland) 22,9, 115. Ritters (Deutschland) 22,9, 116. Ritters (Deutschland) 22,9, 117. Ritters (Deutschland) 22,9, 118. Ritters (Deutschland) 22,9, 119. Ritters (Deutschland) 22,9, 120. Ritters (Deutschland) 22,9, 121. Ritters (Deutschland) 22,9, 122. Ritters (Deutschland) 22,9, 123. Ritters (Deutschland) 22,9, 124. Ritters (Deutschland) 22,9, 125. Ritters (Deutschland) 22,9, 126. Ritters (Deutschland) 22,9, 127. Ritters (Deutschland) 22,9, 128. Ritters (Deutschland) 22,9, 129. Ritters (Deutschland) 22,9, 130. Ritters (Deutschland) 22,9, 131. Ritters (Deutschland) 22,9, 132. Ritters (Deutschland) 22,9, 133. Ritters (Deutschland) 22,9, 134. Ritters (Deutschland) 22,9, 135. Ritters (Deutschland) 22,9, 136. Ritters (Deutschland) 22,9, 137. Ritters (Deutschland) 22,9, 138. Ritters (Deutschland) 22,9, 139. Ritters (Deutschland) 22,9, 140. Ritters (Deutschland) 22,9, 141. Ritters (Deutschland) 22,9, 142. Ritters (Deutschland) 22,9, 143. Ritters (Deutschland) 22,9, 144. Ritters (Deutschland) 22,9, 145. Ritters (Deutschland) 22,9, 146. Ritters (Deutschland) 22,9, 147. Ritters (Deutschland) 22,9, 148. Ritters (Deutschland) 22,9, 149. Ritters (Deutschland) 22,9, 150. Ritters (Deutschland) 22,9, 151. Ritters (Deutschland) 22,9, 152. Ritters (Deutschland) 22,9, 153. Ritters (Deutschland) 22,9, 154. Ritters (Deutschland) 22,9, 155. Ritters (Deutschland) 22,9, 156. Ritters (Deutschland) 22,9, 157. Ritters (Deutschland) 22,9, 158. Ritters (Deutschland) 22,9, 159. Ritters (Deutschland) 22,9, 160. Ritters (Deutschland) 22,9, 161. Ritters (Deutschland) 22,9, 162. Ritters (Deutschland) 22,9, 163. Ritters (Deutschland) 22,9, 164. Ritters (Deutschland) 22,9, 165. Ritters (Deutschland) 22,9, 166. Ritters (Deutschland) 22,9, 167. Ritters (Deutschland) 22,9, 168. Ritters (Deutschland) 22,9, 169. Ritters (Deutschland) 22,9, 170. Ritters (Deutschland) 22,9, 171. Ritters (Deutschland) 22,9, 172. Ritters (Deutschland) 22,9, 173. Ritters (Deutschland) 22,9, 174. Ritters (Deutschland) 22,9, 175. Ritters (Deutschland) 22,9, 176. Ritters (Deutschland) 22,9, 177. Ritters (Deutschland) 22,9, 178. Ritters (Deutschland) 22,9, 179. Ritters (Deutschland) 22,9, 180. Ritters (Deutschland) 22,9, 181. Ritters (Deutschland) 22,9, 182. Ritters (Deutschland) 22,9, 183. Ritters (Deutschland) 22,9, 184. Ritters (Deutschland) 22,9, 185. Ritters (Deutschland) 22,9, 186. Ritters (Deutschland) 22,9, 187. Ritters (Deutschland) 22,9, 188. Ritters (Deutschland) 22,9, 189. Ritters (Deutschland) 22,9, 190. Ritters (Deutschland) 22,9, 191. Ritters (Deutschland) 22,9, 192. Ritters (Deutschland) 22,9, 193. Ritters (Deutschland) 22,9, 194. Ritters (Deutschland) 22,9, 195. Ritters (Deutschland) 22,9, 196. Ritters (Deutschland) 22,9, 197. Ritters (Deutschland) 22,9, 198. Ritters (Deutschland) 22,9, 199. Ritters (Deutschland) 22,9, 200. Ritters (Deutschland) 22,9, 201. Ritters (Deutschland) 22,9, 202. Ritters (Deutschland) 22,9, 203. Ritters (Deutschland) 22,9, 204. Ritters (Deutschland) 22,9, 205. Ritters (Deutschland) 22,9, 206. Ritters (Deutschland) 22,9, 207. Ritters (Deutschland) 22,9, 208. Ritters (Deutschland) 22,9, 209. Ritters (Deutschland) 22,9, 210. Ritters (Deutschland) 22,9, 211. Ritters (Deutschland) 22,9, 212. Ritters (Deutschland) 22,9, 213. Ritters (Deutschland) 22,9, 214. Ritters (Deutschland) 22,9, 215. Ritters (Deutschland) 22,9, 216. Ritters (Deutschland) 22,9, 217. Ritters (Deutschland) 22,9, 218. Ritters (Deutschland) 22,9, 219. Ritters (Deutschland) 22,9, 220. Ritters (Deutschland) 22,9, 221. Ritters (Deutschland) 22,9, 222. Ritters (Deutschland) 22,9, 223. Ritters (Deutschland) 22,9, 224. Ritters (Deutschland) 22,9, 225. Ritters (Deutschland) 22,9, 226. Ritters (Deutschland) 22,9, 227. Ritters (Deutschland) 22,9, 228. Ritters (Deutschland) 22,9, 229. Ritters (Deutschland) 22,9, 230. Ritters (Deutschland) 22,9, 231. Ritters (Deutschland) 22,9, 232. Ritters (Deutschland) 22,9, 233. Ritters (Deutschland) 22,9, 234. Ritters (Deutschland) 22,9, 235. Ritters (Deutschland) 22,9, 236. Ritters (Deutschland) 22,9, 237. Ritters (Deutschland) 22,9, 238. Ritters (Deutschland) 22,9, 239. Ritters (Deutschland) 22,9, 240. Ritters (Deutschland) 22,9, 241. Ritters (Deutschland) 22,9, 242. Ritters (Deutschland) 22,9, 243. Ritters (Deutschland) 22,9, 244. Ritters (Deutschland) 22,9, 245. Ritters (Deutschland) 22,9, 246. Ritters (Deutschland) 22,9, 247. Ritters (Deutschland) 22,9, 248. Ritters (Deutschland) 22,9, 249. Ritters (Deutschland) 22,9, 250. Ritters (Deutschland) 22,9, 251. Ritters (Deutschland) 22,9, 252. Ritters (Deutschland) 22,9, 253. Ritters (Deutschland) 22,9, 254. Ritters (Deutschland) 22,9, 255. Ritters (Deutschland) 22,9, 256. Ritters (Deutschland) 22,9, 257. Ritters (Deutschland) 22,9, 258. Ritters (Deutschland) 22,9, 259. Ritters (Deutschland) 22,9, 260. Ritters (Deutschland) 22,9, 261. Ritters (Deutschland) 22,9, 262. Ritters (Deutschland) 22,9, 263. Ritters (Deutschland) 22,9, 264. Ritters (Deutschland) 22,9, 265. Ritters (Deutschland) 22,9, 266. Ritters (Deutschland) 22,9, 267. Ritters (Deutschland) 22,9, 268. Ritters (Deutschland) 22,9, 269. Ritters (Deutschland) 22,9, 270. Ritters (Deutschland) 22,9, 271. Ritters (Deutschland) 22,9, 272. Ritters (Deutschland) 22,9, 273. Ritters (Deutschland) 22,9, 274. Ritters (Deutschland) 22,9, 275. Ritters (Deutschland) 22,9, 276. Ritters (Deutschland) 22,9, 277. Ritters (Deutschland) 22,9, 278. Ritters (Deutschland) 22,9, 279. Ritters (Deutschland) 22,9, 280. Ritters (Deutschland) 22,9, 281. Ritters (Deutschland) 22,9, 282. Ritters (Deutschland) 22,9, 283. Ritters (Deutschland) 22,9, 284. Ritters (Deutschland) 22,9, 285. Ritters (Deutschland) 22,9, 286. Ritters (Deutschland) 22,9, 287. Ritters (Deutschland) 22,9, 288. Ritters (Deutschland) 22,9, 289. Ritters (Deutschland) 22,9, 290. Ritters (Deutschland) 22,9, 291. Ritters (Deutschland) 22,9, 292. Ritters (Deutschland) 22,9, 293. Ritters (Deutschland) 22,9, 294. Ritters (Deutschland) 22,9, 295. Ritters (Deutschland) 22,9, 296. Ritters (Deutschland) 22,9, 297. Ritters (Deutschland) 22,9, 298. Ritters (Deutschland) 22,9, 299. Ritters (Deutschland) 22,9, 300. Ritters (Deutschland) 22,9, 301. Ritters (Deutschland) 22,9, 302. Ritters (Deutschland) 22,9, 303. Ritters (Deutschland) 22,9, 304. Ritters (Deutschland) 22,9, 305. Ritters (Deutschland) 22,9, 306. Ritters (Deutschland) 22,9, 307. Ritters (Deutschland) 22,9, 308. Ritters (Deutschland) 22,9, 309. Ritters (Deutschland) 22,9, 310. Ritters (Deutschland) 22,9, 311. Ritters (Deutschland) 22,9, 312. Ritters (Deutschland) 22,9, 313. Ritters (Deutschland) 22,9, 314. Ritters (Deutschland) 22,9, 315. Ritters (Deutschland) 22,9, 316. Ritters (Deutschland) 22,9, 317. Ritters (Deutschland) 22,9, 318. Ritters (Deutschland) 22,9, 319. Ritters (Deutschland) 22,9, 320. Ritters (Deutschland) 22,9, 321. Ritters (Deutschland) 22,9, 322. Ritters (Deutschland) 22,9, 323. Ritters (Deutschland) 22,9, 324. Ritters (Deutschland) 22,9, 325. Ritters (Deutschland) 22,9, 326. Ritters (Deutschland) 22,9, 327. Ritters (Deutschland) 22,9, 328. Ritters (Deutschland) 22,9, 329. Ritters (Deutschland) 22,9, 330. Ritters (Deutschland) 22,9, 331. Ritters (Deutschland) 22,9, 332. Ritters (Deutschland) 22,9, 333. Ritters (Deutschland) 22,9, 334. Ritters (Deutschland) 22,9, 335. Ritters (Deutschland) 22,9, 336. Ritters (Deutschland) 22,9, 337. Ritters (Deutschland) 22,9, 338. Ritters (Deutschland) 22,9, 339. Ritters (Deutschland) 22,9, 340. Ritters (Deutschland) 22,9, 341. Ritters (Deutschland) 22,9, 342. Ritters (Deutschland) 22,9, 343. Ritters (Deutschland) 22,9, 344. Ritters (Deutschland) 22,9, 345. Ritters (Deutschland) 22,9, 346. Ritters (Deutschland) 22,9, 347. Ritters (Deutschland) 22,9, 348. Ritters (Deutschland) 22,9, 349. Ritters (Deutschland) 22,9, 350. Ritters (Deutschland) 22,9, 351. Ritters (Deutschland) 22,9, 352. Ritters (Deutschland) 22,9, 353. Ritters (Deutschland) 22,9, 354. Ritters (Deutschland) 22,9, 355. Ritters (Deutschland) 22,9, 356. Ritters (Deutschland) 22,9, 357. Ritters (Deutschland) 22,9, 358. Ritters (Deutschland) 22,9, 359. Ritters (Deutschland) 22,9, 360. Ritters (Deutschland) 22,9, 361. Ritters (Deutschland) 22,9, 362. Ritters (Deutschland) 22,9, 363. Ritters (Deutschland) 22,9, 364. Ritters (Deutschland) 22,9, 365. Ritters (Deutschland) 22,9, 366. Ritters (Deutschland) 22,9, 367. Ritters (Deutschland) 22,9, 368. Ritters (Deutschland) 22,9, 369. Ritters (Deutschland) 22,9, 370. Ritters (Deutschland) 22,9, 371. Ritters (Deutschland) 22,9, 372. Ritters (Deutschland) 22,9, 373. Ritters (Deutschland) 22,9, 374. Ritters (Deutschland) 22,9, 375. Ritters (Deutschland) 22,9, 376. Ritters (Deutschland) 22,9, 377. Ritters (Deutschland) 22,9, 378. Ritters (Deutschland) 22,9, 379. Ritters (Deutschland) 22,9, 380. Ritters (Deutschland) 22,9, 381. Ritters (Deutschland) 22,9, 382. Ritters (Deutschland) 22,9, 383. Ritters (Deutschland) 22,9, 384. Ritters (Deutschland) 22,9, 385. Ritters (Deutschland) 22,9, 386. Ritters (Deutschland) 22,9, 387. Ritters (Deutschland) 22,9, 388. Ritters (Deutschland) 22,9, 389. Ritters (Deutschland) 22,9, 390. Ritters (Deutschland) 22,9, 391. Ritters (Deutschland) 22,9, 392. Ritters (Deutschland) 22,9, 393. Ritters (Deutschland) 22,9, 394. Ritters (Deutschland) 22,9, 395. Ritters (Deutschland) 22,9, 396. Ritters (Deutschland) 22,9, 397. Ritters (Deutschland) 22,9, 398. Ritters (Deutschland) 22,9, 399. Ritters (Deutschland) 22,9, 400. Ritters (Deutschland) 22,9, 401. Ritters (Deutschland) 22,9, 402. Ritters (Deutschland) 22,9, 403. Ritters (Deutschland) 22,9, 404. Ritters (Deutschland) 22,9, 405. Ritters (Deutschland) 22,9, 406. Ritters (Deutschland) 22,9, 407. Ritters (Deutschland) 22,9, 408. Ritters (Deutschland) 22,9, 409. Ritters (Deutschland) 22,9, 410. Ritters (Deutschland) 22,9, 411. Ritters (Deutschland) 22,9, 412. Ritters (Deutschland) 22,9, 413. Ritters (Deutschland) 22,9, 414. Ritters (Deutschland) 22,9, 415. Ritters (Deutschland) 22,9, 416. Ritters (Deutschland) 22,9, 417. Ritters (Deutschland) 22,9, 418. Ritters (Deutschland) 22,9, 419. Ritters (Deutschland) 22,9, 420. Ritters (Deutschland) 22,9, 421. Ritters (Deutschland) 22,9, 422. Ritters (Deutschland) 22,9, 423. Ritters (Deutschland) 22,9, 424. Ritters (Deutschland) 22,9, 425. Ritters (Deutschland) 22,9, 426. Ritters (Deutschland) 22,9, 427. Ritters (Deutschland) 22,9, 428. Ritters (Deutschland) 22,9, 429. Ritters (Deutschland) 22,9, 430. Ritters (Deutschland) 22,9, 431. Ritters (Deutschland) 22,9, 432. Ritters (Deutschland) 22,9, 433. Ritters (Deutschland) 22,9, 434. Ritters (Deutschland) 22,9, 435. Ritters (Deutschland) 22,9, 436. Ritters (Deutschland) 22,9, 437. Ritters (Deutschland) 22,9, 438. Ritters (Deutschland) 22,9, 439. Ritters (Deutschland) 22,9, 440. Ritters (Deutschland) 22,9, 441. Ritters (Deutschland) 22,9, 442. Ritters (Deutschland) 22,9, 443. Ritters (Deutschland) 22,9, 444. Ritters (Deutschland) 22,9, 445. Ritters (Deutschland) 22,9, 446. Ritters (Deutschland) 22,9, 447. Ritters (Deutschland) 22,9, 448. Ritters (Deutschland) 22,9, 449. Ritters (Deutschland) 22,9, 450. Ritters (Deutschland) 22,9, 451. Ritters (Deutschland) 22,9, 452. Ritters (Deutschland) 22,9, 453. Ritters (Deutschland) 22,9, 454. Ritters (Deutschland) 22,9, 455. Ritters (Deutschland) 22,9, 456. Ritters (Deutschland) 22,9, 457. Ritters (Deutschland) 22,9, 458. Ritters (Deutschland) 22,9, 459. Ritters (Deutschland) 22,9, 460. Ritters (Deutschland) 22,9, 461. Ritters (Deutschland) 22,9, 462. Ritters (Deutschland) 22,9, 463. Ritters (Deutschland) 22,9, 464. Ritters (Deutschland) 22,9, 465. Ritters (Deutschland) 22,9, 466. Ritters (Deutschland) 22,9, 467. Ritters (Deutschland) 22,9, 468. Ritters (Deutschland) 22,9, 469. Ritters (Deutschland) 22,9, 470. Ritters (Deutschland) 22,9, 471. Ritters (Deutschland) 22,9, 472. Ritters (Deutschland) 22,9, 473. Ritters (Deutschland) 22,9, 474. Ritters (Deutschland) 22,9, 475. Ritters (Deutschland) 22,9, 476. Ritters (Deutschland) 22,9, 477. Ritters (Deutschland) 22,9, 478. Ritters (Deutschland) 22,9, 479. Ritters (Deutschland) 22,9, 480. Ritters (Deutschland) 22,9, 481. Ritters (Deutschland) 22,9, 482. Ritters (Deutschland) 22,9, 483. Ritters (Deutschland) 22,9, 484. Ritters (Deutschland) 22,9, 485. Ritters (Deutschland) 22,9, 486. Ritters (Deutschland) 22,9, 487. Ritters (Deutschland) 22,9

Erster bis Dritter Mercedes-Benz

W. Monte Carlo, 8. August. (Draht.)
 Zu einem neuen großen Erfolg für den deutschen Automobilsport und das Unterürtheimer Werk gestaltete sich der Große Preis von Monaco. Auf der verächtigten Schifanskrete durch die Straßen von Monte Carlo stellte Mercedes-Benz in Manire von Brauchstisch den Sieger. Rudolf Caracciola belegte den zweiten Platz und zwei Runden zurück lag der Schweizer Kauz, der ebenfalls für Mercedes-Benz fuhr. Die Auto-Union hatte einen wenig glücklichen Tag. Rudolf Hille fuhrte und mußte mit einer Schulterprellung ins Krankenhaus übergeführt werden. Bernd Dosemer stieg auch vorzeitig aus. Schließlich steuerte er mit drei Runden Rückstand den Wagen Hans Stuck über die Restlinie.

Rudolf Caracciola übernahm sofort die Führung, dicht gefolgt von seinem Stallgefährten von Brauchitsch, den Auto-Union-Wagen mit Nösemeyer und Hans Stuck. Erst hinter Klaus und Döffe kam der erste Wagen der Scuderia Ferrari, der doch auf Tazio Nuvolari verzichtet hatte und Dr. Karina als „ersten Mann“ stellte.

In phantastischem Tempo gingen die Wagen über die erste Runde, nahmen geradezu waghalsig die Doppelschlinge um das Spielfeld und den mit Motorbooten und Jachten angefüllten Hafen. Die ausladenden Kurven, das Gefälle mit der Espighele um das hoch aufragende Skafno, der rechte Winkel an der Uferpromenade und die Haarnadel-Kurve an der Condamine wurden wundervoll genommen. Die Wagen brausten aus der ersten Runde: Caracciola — von Brauchitsch — Nösemeyer, Stuck, Klaus, Behender — es fehlte: Rudolf Döffe.

Man konnte in dem Arm sein eigenes Wort kaum verstehen. Vergebens versuchte der Pulpapfeifer, sich Geltung zu verschaffen. Aber dann hörte die Menge auf. Unglücksfall? Der Wagen von Rudolf Haffe hatte sich gedreht, war gestürzt. Wie der deutsche Rennfahrer, Dr. Glaeser, der ständige Begleiter unserer Fahrer, erklärte, handelt es sich bei Haffe um eine Schulterverletzung.

Raus ging an Stud vorbei. Rosenerer hatte mehr Glück als sein Stallgefährte Basse. Sein Wagen schlenkerte, aber weißerhalt fing Bernd Rosenerer ihn ab.

10. Runde. Rekordzeit von Tarac-
ciofa mit 1:49,8 Minuten = 104,45 km-stad. Aus-
geredet Rosenerer kam nicht mehr aus dieser
Runde! Sein Wagen hatte einen Schaden er-
litten, der nicht zu beheben war. Stud hielt
ebenfalls an der Box, ließ die Bremsen nach-
geben. Und so verlor er 90 Sekunden. Kosi-
bare Zeit.

Drei Mercedes-Benz-Wagen in Führung: Caracciola vor von Brauchitsch und dem neuen Mann, Behender. Dahinter lag Dr. Garina vor dem Schweizer Rauh. Caracciola nahm die Schikanen meisterhaft und verbesserte den Rundenrekord auf 108 Sekm.

Er übernahm den Wagen seines Stallgefährten Stud, der viel Boden verloren hatte, und ging unverdrossen daran, den Verlust zu mindern.

Und nun hatte auch Taraccola Pech. Die Tradition behielt recht: kein Fahrer kann zweimal den großen Preis von Monafro gewinnen! Der Bagen ließ nicht mehr „rein“. Taraccola mußte am Ergrüßteinfahrt halsen, und als er wieder in das Rennen ging, mußte er den Verfolger seines Stallgefährten von Draughtischpielen, dem nach so vielen Pechstrahlen heute einmal das Glück mit vollen Händen winkte.

Stb. Hohenheim = Ernstthal, 8. Aug. (Drahtb.) Einen bitteren Ausklang nahm der Große Preis von Deutschland auf dem Sachsenring. James Guthrie, der beste Motorradfahrer der Welt, ist nicht mehr. Die Verletzungen, die er sich bei seinem Sturz zwei Kilometer vor dem Ziel zuzog, schienen anfänglich nicht so schlimm zu sein. Im Krankenhaus keilten die Ärzte einen schweren Schädelbruch fest, dem Guthrie bald erlag.

den es im internationalen Motorsport gegeben hat. Er wurde nur selten geschlagen und gewann in den letzten drei Jahren den Großen Motorschraubpreis von Europa, 1935 in Irland, 1936 auf dem Sachsenring und 1937 in Bern. Auch in der Englischen Tourist Trophy blieb Guthrie viermal erfolgreich. Es gab kein europäisches Rennen, in dem er nicht durch große Erfolge, auch in der 350-Kubikzentimeter-Klasse, sein Können eindeutig unter Beweis gestellt hätte. England wird es schwer haben, diesen Fahrer in den nächsten Jahren zu ersetzen.

Wagen heraus. Raus ging an Farina vorbei. Vier Mercedes-Benz-Wagen vorn! In der 80. Runde verbesserte Caracciola den Rundenrekord auf 1:46,5 Minuten gleich 107,4 Stckm. und ging an von Brauchitsch vorbei. Rosemeyer wechselte mit Stuck, übernahm später aber doch wieder den Wagen.

Rubolf Caracciola hatte seinem Wagen in dieser fabelhaften Rekordrunde aber doch zuviel zugemutet. Wieder mußte er am Erstgaststeller halten. Und wieder ging von Brauchitsch vorbei. Er gab die Führung nicht noch einmal ab. Gleichzeitig und sehr sicher zog von Brauchitsch unter dem tosenden Beifall der Massen die letzten Runden und siegte in der neuen Rekordzeit von 8:07.23,9 Stunden gleich 101,815 Stkm. Nicht weniger groß war die Vereinerung für Caracciola und für den Schweizer

Rauh, der mit zwei Runden Rückstand den dritten Platz belegte. Eine weitere Runde zurück folgte Bernd Rosemeyer.

1. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz)
3:07:23,9 Stb. = 101,85 Stbkm. (neuer Rekord);
2. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz)
3:08:48,2 Stb.;
zwei Runden zurück: 3. Christian Kang (Mercedes-Benz);
drei Runden zurück: 4. Rosemeyer (Auto-
union), 5. Seehener (Mercedes-Benz), 6. Farina
(Alfa-Romeo);
fünf Runden zurück: 7. Sommer (Alfa-
Romeo);
acht Runden zurück: 8. Nüsch (Alfa-Romeo);
13 Stb. zurück: 9. Vintanda (Alfa-Romeo).

Motorrad-Elite im Kampf bei Hohenstein-Ernstthal

23. Hofstein, 8. August. (Drugs). In einem großen sportlichen Erfolge gestaltete sich erwartungsgemäß der Große Preis von Deutschland für Motorräder auf dem Sammlerplatz Hofstein-Erfsthal. 170.000 begeisterte Zuschauer umjämten bei glühender Hitze die Rennstrecke. Tausende und aber Tausende waren in Sonderlagen herbeigezogen, um die europäischen Motorport-Glitz um Kampf zu sehen.

Einem dramatischen Ausgang nahm der Kampf der Hallblitz-Maschinen. Europameister James Guthrie hatte schon 1½ Minuten Vor sprung vor dem Deutschen Gail auf BRM, und lag zwei Kilometer vor Schluss bei der sichere Sieger aus. Da hatte er das Bed, daß seine Maschine blockierte. Guthrie fürstete jäh, erlitt einen Unterschenkelbruch und Gefäßverletzungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der an zweiter Stelle liegende Gall, den sich famose Zweikämpfe mit dem Dritten geliefert hatte, ehe er leicht zurückfiel, kam so zu einem Siege vor Mansfeld und Böhmer auf DDB.

Scheller wieder deutscher Straßenmeister

30. Düsseldorf, 8. August. (Fig. Vericht.) Am Sonntagmorgen wurde in Düsseldorf die Deutsche Straßenmeisterei der Amateure 1987 ausgetragen, zu der 90 Bewerber um 8 Uhr am Startort, dem Regierungsgebäude am Alt-Graben, erschienen. Sieben Teilnehmer hatten in letzter Minute ihre Meldung zurückgezogen, unter ihnen der frühere Träger des Meisterstitels, Frick (München).

Es war ein schweres Rennen, das die Teilnehmer zu bestreiten hatten. Der Kurs wies zahlreiche schwere Steigungen auf, und die Sonne brannte unarmherzig auf die Fahrer nieder. Der einzige Trost war, daß die Straßen sich in ausgezeichneten Verfassung befanden, so daß die Reifen schnell liefen.

Um 8.04 Uhr wurde das Feld auf die Reste gefächert. Über das Alte-Garde-Wer, die Verdinger, Johanns, Heinrich- und Lauterfahrgelände das Feld schon bald in die anteilende Judenberger Straße, und man sollte es kaum glauben, daß die weiterhin bis zum Ballberg anliegende Strede in einem Her-Tempo be-mältigt wurde. Es war von vornherein klar, daß hier nur derjenige Fahrer eine Chance haben konnte, der überdurchschnittliche körperliche Reserven aufzuweisen hatte. Bald waren auch einige Ausfälle zu verzeichnen, immerhin konnte die erste Runde, die über Wettnann, Wulfrath, Rattgen, Kaiserwerth, Aushellung, Verdinger Straße führte, noch von fast Dreier-tel der Demerbor bewältigt werden. Auch die zweite Runde wurde fast programmäßig erledigt, wenn auch natürlich wieder ein entsprechender Prozentsatz Ausfälle zu verzeichnen war.

Die erste Entscheidung brachte ein Massenkurz in der dritten Runde am Gallberg.

Hier hatten sich zahlreiche Sportfreunde mit Viehkannen und Wasserfäßein bewaffnet, um die vorbeilaufenden Fahrer zu besprengen. Sie taten des Guten aber zu viel, nahmen einigen Fahrern durch allzu große Mengen Wasser die Sicht, und ein heilloses Durcheinander war die Folge. Etwas fünfzehn Fahrer verloren hier den Anlauf, unter ihnen auch die beiden Düsseldorfster Fischer und Biers. Das Feld listete sich im Verlaufe der dritten fünfzig Kilometer mehr und mehr, und als es in die vierte und letzte Runde ging, passierte nur mehr ein Viertel der geachteten Teilnehmer die Kontrolle an der Verdinauer Straße. Zwei Fahrer hielten

auf dem Wege zum Grafenberg noch aus, so daß auf der Hardt nur noch achtzehn Bewerber gezählt wurden. Diese hielten sich aber noch bis kurz vor Mettmann zusammen. Im Fünfzig-Kilometer-Tempo wurde die Heil nach Mettmann abfallende Straße genommen, in der Stadt selbst blieben noch einige Teilnehmer zurück, und nun setzte sich das Feld nur noch zusammen aus Hadebeß (Trebbin), Meier (Berlin), Meurer (Köln) Böttcher (Köln), Wirs (Köln), Irrgang (Berlin) Scheller (Schweinfurt), Schenk (Schweinfurt) Reichhorn (Schweinfurt), Pötker (Helffeld) Reichle (Berlin), Walter (Hannover).

ging es in die zweite Hälfte der letzten Runde; hier hatten die beiden Fahrer Birg (Köln) und Seidel (Dortmund) die Energie, ihren am Gailberg verlorenen Anstoß wiederberaustellen und sich dem Gros anzuschließen. Nach zahlreichen Positionskämpfen, bei denen aber allen Fahrern das Herz fehlte, loszutreten, näherte sich das Feld Rastatterth. Auf der Düsseldorfser Landstraße wurden noch immer zwölf Mann gezählt; allerdings hatten sich inzwischen für zwei ausgeschiedene Teilnehmer der Rastener Kroppe und der Duisburger Vud eingeschoben, deren Ertrinken nicht wenig Aufsehen erregte, konnte man sich doch kaum erklären, wobei sie gekommen sein sollten, da sie schon zu Beginn der letzten Runde fehlten.

Das Feld nahm die letzten Kilometer vollkommen geschlossen, und erst auf dem Altschwarzenberger setzte der Endspurt ein. Scheller (Schneinfurt) der sich das ganze Rennen über fast nur im Hintergrund gehalten hatte, sah seine Runde gekommen und brauchte los. Meurer (Köln) ging an seinem Hinterrad. Der Schneinfurter hatte aber die unüberträufliche Energie — es muß lobend anerkannt werden, daß sich gerade die Kölner und Dortmunder Fahrer immer an der Spitze gehalten hatten —, und so konnte Scheller den Kölner mit vielleicht einer halben Sekunde in 6:01,45 Stunden auf den zweiten Platz verweisen und sich erneut mit dem Reitertrio schmücken.

Die weitere Placierung: 3. Haderbühl (Dresden), 4. Böttcher (Köln), 5. Vohler (Dielefeld), 6. Irrgang (Berlin), 7. Walter (Hannover), 8. Schenk (Schweinfurt), 9. Schellhorn (Schweinfurt), 10. Rasche (Berlin), 11. Kropp (Kassel), 12. Büd (Duisburg), alle dinstand.

Für den Frauen-Länderkampf am 21. und 22. August gegen Deutschland im Wuppertaler Stadion hat Holland folgende Mannschaft aufgestellt:

100 Meter: Coen und Feldmann. — 200
Meter: Coen und Wijnholds. — 80 Meter
Hürden: ter Braake und Doorgeest. — Dis-
tanzwurf und Kugelschoten: Rieftink und
Roosmans. — Speerwurf: de God und ?. —
Hochsprung: Coen und van Balen-Blanken.
Weitsprung: Frau Zuitendijk und Door-
geest. — 4 mal 100 Meter: Coen, Doorgeest,
ter Braake, Feldmann oder Wijnholds.

Deutsche Leichtathleten in Amsterdam

Amsterdam, 8. August. (Drahtb.) Das internationale Leichtathletik-Sportfest im Olympischen Stadion in Amsterdam hatte mit 3000 Zuschauern nicht den erwarteten Erfolg zu verzeichnen. Bei herrlichem Sommerwetter machte sich ein leichter Wind etwas störend bemerkbar. Deutschland war mit einer Mannschaft vertreten, die in einigen Wettbewerben durch hervorragende Leistungen hervorstach.

Steuer und Eckt) konnten die 80 Meter Hürden für Frauen etwas überraschend gegen die harten Holländerinnen in 11,9 bzw. 12,1 Sekunden gewinnen. Über 100 und 200 Meter war Coen (Holland) nicht zu schlagen und behauptete sich jeweils vor der Berlinerin Dörffelt. Emmo Albus belegte über 100 Meter den dritten Platz. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte die deutsche Frauenstaffel über 4mal-100-Meter in der Besetzung Eckert, Dörffelt, Albus, Rura. In 49,9 Sekunden ließen sie die harte holländische Nationalstaffel hinter sich.

Auch bei den Männern gab es hervorragende Leistungen. Etwa 15 (Equestrial) bekämpfte über 1500 Meter seine künftige Verbesserung. Er lief gegen den Briten Wright ein ausgezeichnetes Rennen und kam mit 8:58 Minuten auf den zweiten Platz. Pettit (Holland), der als Dritter mit 8:59,4 Minuten neuen Vandeskreft lief, mußte wegen Behinderung disqualifiziert werden. Auch Schmidt zeigte über 800 Meter fabelhaftes Können. Sein zweiter Platz hinter dem starken Briten Stothard, der 1:58,8 Minuten lief, war eine ausgezeichnete Leistung, zumal er nur zwei Zehntel Sekunden zurücklag. Kinsch belegte über 400 Meter den zweiten Rang hinter Brown (England). Wendary war über 100 Meter schnellster Mann und nahm ebenfalls für die in Brüssel gegen Dolmes erlittene Niederlage.

Kämpfe der Jugend Bitteria vor Triefen

Die regsamsten Jung-Leichtathleten des M. Vittoria haben in den vielen Kämpfen der letzten Wochen wirklich viel geleistet. Im Wettstreit mit den Jungen des T. V. Friesen und des Mittelbarmar T. V. blieben sie klar mit 86:58:3 Punkten siegreich. Der M. V. war allerdings mit unvollständiger Mannschaft zur Stelle und fiel dadurch sehr weit zurück. Die Leistungen der Einzelkämpfer waren gut.

SW. Knapp vor Schwarz-Weiß
Die Mädchen der Schwarz-Weissen und der SW. Buppertal lieferten sich im Stadion einen scharfen und fast gleichwertigen Kampf. Das Endergebnis lautete 39:31 für SW. Die besten Sprinterinnen Pulver und Gindorf, deren Kampf entschieden. Die Barmer Mädel waren im Diskuswurf klar überlegen. Im Hochsprung und im Hürdenlauf wurden die Punkte geteilt. Die Leistungen der Siegerinnen waren teilweise ausserordentlich.

BN. Hannover, 8. August. (Drahtk.) Die

beiden Meisterschaftstage der Kanuten auf dem
Steinhuder Meer bei Hannover haben hervor-
ragenden Sport gebracht. Schon am Samstag
auf den langen Strecken gab es sehr schöne
Kämpfe, die u. a. Kieckers vom RSV. Kal-
serwerth einen Meistertitel brachten.

Der Sonntag brachte die Tiellsämpfe auf den kurzen Strecken, die aus Zweimählfeldgärten auf dem Rassee entschieden wurden. Eine viellaufendbüßige Zufchauermenge wohnte den Rennen bei. In den Kanabier-Rennen spielten die Hamburger Vereine erwartungsgemäß eine große Rolle. Einen überaus harten Kampf gab es im Viererfajal. Der Tielerietediger, Wanderfalle Essen, zeichnete sich durch vorzügliche Zulammenarbeit aus. Die Mannschafte lehte sich hergeraend ein und fam so zu einem verdienten Sieg vor Post Berlin. Leckers muhte sich im Einerfajal auf der kurzen Strecke knapp geflagen bekennen. Triebe (München) lieferte hier ein famoles Rennen. Einen weiteren Teilerfolg für den Westen gab es im Zweierfajal durch Hebr Strathmann (Wanderfalle), die den zweiten Platz hinter Triebe Neich (München) erreichten. Heim/Grethinger vom R.C. Düsseldorf famen auf dem dritten Platz.

der niederrheinischen Rechter

Die Fichter und Fichterinnen des Gauß 10 trugen gestern in Belbert den diesjährigen Friesenlauf aus.

Bei den Männern siegte der vorjährige Gewinner des Freizeitsportes Dr. Grefz (Deutscher FC. Düsseldorf) mit 28,5 Punkten vor Hvenis! (Mülheimer TV.), Scheuermann (Ham-burg) und Hans Schmitz (DFG. Düsseldorf), H. B a g n e r (SS-Standarte 20 Wuppertal) wurde Sieger. Goedmann (Reichsbahn Wuppertal-West) gewann zwar den 1000-Meter-Lauf sicher, hatte aber in anderen Übungen Verlager, so daß er unplatziert endete.

Menge ab, die im Schwimmen Erste wurde und sich in den übrigen Wettbewerben so günstig zu placieren wußte, daß ihr der Sieg mit 39 Punkten gestel.

ROMAN von GUSTAV RENKER

Aber kürzlich brachte einer meiner Buben, der in dem kleinen Abteindorf seine Ferien verlebte, ein Stück Seidentuch mit. Verwaschen ließ ich den Namen meines heimgabe in Vergessenheit geratenen Rhein dampfers „Rofemarie“.

Steigende Schloß- und Beschlagausfuhr

Wenn die Arbeitslosigkeit in der deutschen Schloß- und Beschlagindustrie auch in letzter Zeit weiterhin gesunken ist, darf das zugleich mit auf die Entwicklung der Ausfuhr zurückgeführt werden. Wichtigster Sitz dieses Zweiges der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie ist bekanntlich das Bergische Land, vor allem Dingen der niederrheinische Bezirk Veldert und Heiligenhaus. Die Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Veldert ist in Bezug auf die Eisen- und Metallarbeiter so gut wie beseitigt, denn Anfang Juli 1937 wurden nur noch 115 Arbeitslose dieser Berufsgruppe gezählt. Die Ausfuhr in Schlössern und Beschlägen aller Art betrug in den ersten 6 Monaten 1936 130 Mill. RM. und sie ist auf 145 Mill. RM. im gleichen Zeitraum des Jahres 1937 gestiegen. Immerhin ist damit noch nicht der entfernteste der Ausfuhrstand von 1929, als dem günstigsten Exportjahr erreicht worden, denn in der ersten Hälfte des Jahres 1929 wurden insgesamt für 298 Mill. RM. ausgeführt. Allerdings hat auch die Ausfuhrentwicklung der Menge nach eine so ungünstige Gestaltung nicht erfahren, denn in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres liegt die mengenmäßige Ausfuhr nur 20,5 v. H. unter dem entsprechenden Ergebnis von 1929, dagegen 53,0 v. H. dem Werte nach.

Die ansteigende Ausfuhrentwicklung der letzten drei Jahre vermag man daraus zu erkennen, daß im ersten Halbjahr 1934 monatlich durchschnittlich 15 584 Dtz Schlösser und Beschläge aus Deutschland exportiert wurden, dagegen 1935 durchschnittlich 17 314 Dtz und 1936 20 980 Dtz, 1937 dagegen 23 680 Dtz.

Somit hat auch die Schloß- und Beschlagindustrie an der Ausfuhrentwicklung der gesamten deutschen Fertigwarenindustrie teilgenommen. Rechnet man die gesamte Eisen- und Stahlwarenausfuhr zusammen, so betrug die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1936 1830 Mill. RM. und im ersten Halbjahr 1937 2250 Mill. RM. Der Steigerung der Ausfuhr steht ein weiterer Rückgang der Einfuhr in Eisen- und Stahlwaren gegenüber, obwohl die Einfuhr schon von jeher von verhältnismäßig geringer Bedeutung war. Die Einfuhr Deutschlands in Eisen- und Stahlwaren betrug in den ersten 6 Monaten 1936 noch 6,5 Mill. RM., jedoch in der ersten Hälfte dieses Jahres nur noch 4,6 Mill. RM. Im einzelnen ergibt sich, daß die Ausfuhr in Bau-, Möbel- und sonstigen Beschlägen von 50 574 Dtz im Werte von 4,4 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1935 auf 67 508 Dtz im Werte von 5,0 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1936 und schließlich auf 77 039 Dtz im Werte von 5,5 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1937 stieg. Es liegt damit bei der Ausfuhr dieser Erzeugnisse eine mengenmäßige Zunahme um 52,0 v. H. und eine wertmäßige Zunahme um 26,0 v. H. seit 1935 vor. In dem entsprechenden Zeitraum 1929 wurden 93 532 Dtz im Werte von 12,0 Mill. RM. ausgeführt.

Die Schloß- und Schlüsselausfuhr betrug 53 309 Dtz im Werte von 7,3 Mill. RM. in der ersten Hälfte 1935 und sie stieg auf 58 374 Dtz im Werte von 8,0 Mill. RM. in der ersten Hälfte 1936 und schließlich auf 65 040 Dtz im Werte von 9,0 Mill. RM. in der ersten Hälfte 1937. Die mengen- und wertmäßige Entwicklung seit 1935 stimmt in etwa überein, denn mengenmäßig betrug seitdem die Zunahme 22,0 v. H. und wertmäßig 21,9 v. H.

An der Zunahme sind fast alle Abnehmerländer bis auf einige wenige Ausnahmen beteiligt. So sind in Bezug auf die Schloß- und Schlüsselausfuhr die Lieferungen nach Belgien und Schweden vor allen Dingen aber nach Spanien gesunken, ferner nach Ägypten und Columbien. Bei Beschlägen aller Art ist die Ausfuhr nach Frankreich, Italien, ferner nach Ägypten und Palästina, vor allen Dingen aber auch hier wieder nach Spanien zurückgegangen. Was die wichtigsten Exportländer in Schlössern und Schlüsseln anbelangt, so betrug die Ausfuhr in der ersten Hälfte 1937 nach Großbritannien 3340 Dtz (1936: 2280 Dtz); nach den Niederlanden 2992 Dtz (1936: 2884 Dtz); nach Frankreich 1930 Dtz (1936: 1528 Dtz); nach Britisch-Indien 14 025 Dtz (1936: 12 349 Dtz); nach China 5197 Dtz (1936: 3327 Dtz); nach Argentinien 3038 Dtz (1936: 2355 Dtz); nach Brasilien 1901 Dtz (1936: 1794 Dtz).

Beschläge aller Art wurden nach den hauptsächlichsten Abnehmerländern in folgendem Umlage ausgeführt: Nach den Niederlanden 1. Halbjahr 1937 10 345 Dtz (1936: 9330 Dtz); nach Großbritannien 7174 Dtz (1936: 5858 Dtz); nach Belgien 2777 Dtz (1936: 2073 Dtz); nach Britisch-Indien 10 124 Dtz (1936: 9026 Dtz); nach China 3646 Dtz (1936: 2718 Dtz); nach Niederl.-Indien 2279 Dtz (1936: 1225 Dtz); nach Ägypten 3440 Dtz (1936: 5022 Dtz); nach Argentinien 3025 Dtz (1936: 2858 Dtz); nach Brasilien 2180 Dtz (1936: 2238 Dtz).

Die Einzelhändlerkarten für den Zigarettenverkauf

Seit dem 1. April 1937 besteht bekanntlich für das Zigarettengewerbe eine neue Marktordnung, die die zukünftige Belieferung der Einzelhandelsgeschäfte mit Zigaretten regelt. Die Marktordnung sieht für alle Tabakwarenfachgeschäfte und für bestimmte Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte eine Einzelhändlerkarte mit der Bestimmung vor, daß in Zukunft nur noch Inhaber dieser Karte Zigaretten unmittelbar von der Industrie oder durch den Fachhandel bzw. durch die Einkaufsgenossenschaften zum Industriabnehmerpreis beziehen können. Kaufleute, denen die Karte nicht zugeleitet werden kann, scheiden damit als Industriekunden aus und können mit Zigaretten nur noch zum Großhandelsabnehmerpreis durch den Fachhandel beliefert werden, sofern sie nicht einen art- oder fachfremden Betrieb unterhalten, der nach den Bestimmungen der Marktordnung aus der Zigarettenbelieferung völlig auszuschließen hat.

Es gibt zwei Arten von Einzelhändlerkarten: die gelbe Karte für anerkannte Fachhandelsgeschäfte; die grüne Karte für anerkannte Einzelhandelsgeschäfte (bestimmte Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte). Die Zuerkennung der Einzelhändlerkarte liegt beim Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V. Sie ist abhängig von der Erfüllung bestimmter in der Marktordnung niedergelegter Bedingungen. Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte müssen z. B. bei Inkrafttreten der Marktordnung (1. April 1937) unmittelbar durch die Groß- und Mittelindustrie mit Zigaretten

beliefert worden sein. In Orten, wo mehrere Verkaufsstellen von Zigaretten vorhanden sind, müssen Kolonial- und Gemischtwarengeschäfte einen Mindestjahresumsatz von 5000 RM. in Zigaretten (je Verkaufsstelle) nachweisen. In Orten, wo es sich um die einzige Verkaufsstelle handelt, ist ein Mindestjahresumsatz von 2000 Reichsmark Bedingung.

Kaufleute, die einen Anspruch auf die Einzelhändlerkarte erheben, müssen einen Antrag beim Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V., Berlin NW 7, Schloßbach 126, einreichen. Die letzte Frist ist auf den 20. August 1937 festgesetzt. Für Anträge, die nach diesem Termin eingehen, wird eine Gewähr für rechtzeitige Behandlung nicht übernommen.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. August auf 106,8 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (106,5) um 0,3 v. H. erhöht. Diese Steigerung ist durch die der gesetzlichen Preissetzung entsprechenden jahreszeitlichen Preiserhöhungen für viehwirtschaftliche Erzeugnisse verursacht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,6 (plus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 97,6 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,3 (unv.) und industrielle Fertigwaren 124,7 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Juli lautete die Großhandelskennziffer 106,4 (plus 0,3 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,7 (plus 1,1 v. H.), Kolonialwaren 97,6 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,4 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,6 (plus 0,2 v. H.).

Regelung der Sauerkrauterzeugung

Durch Anordnung Nr. 120 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft (RNV.-Bl. Nr. 54) wird für die Regelung der Erzeugung von Sauerkraut im Herstellungsjahr bestimmt, daß das Herstellungsrecht 1937 eines jeden Betriebes gleich dem Erzeugungskontingente 1936 ist, wobei im Herstellungsjahr 1936 erteilte Zusatzkontingente zum Ausgleich von Härten bei der Errechnung des Herstellungsrechtes 1937 ganz oder teilweise Berücksichtigung finden können.

Wenn das bisherige Herstellungsrecht die normale Leistungsfähigkeit eines Betriebes übersteigt oder im Mißverhältnis zum durchschnittlichen Ausnutzungsgrad der Sauerkrautindustrie steht, kann der Vorsitzende der Hauptvereinigung das Kontingent herabsetzen. Für die Ausfuhr können besondere Kontingente beantragt werden, doch darf das auf Grund dieser Ausfuhrkontingente hergestellte Sauerkraut nicht im Inland abgesetzt werden. Die Übertragung von Kontingenten auf einen anderen als den in dem auszustellenden Kontingentschein genannten Betrieb ist an die vorherige Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung gebunden.

Ferner bestimmt die Anordnung u. a., daß die Sauerkrauthersteller verpflichtet werden können, ihren Weißkohlbedarf ganz oder teilweise durch Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen zu decken.

Die Herstellung von Gemüse- und Obstkonserven

Durch Anordnung Nr. 121 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft (RNV.-Bl. Nr. 54) wird die Erzeugung von Gemüse- und Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen im Herstellungsjahr 1937 geregelt. Danach ist das Herstellungsrecht 1937 gleich dem Erzeugungskontingente 1936 zuzüglich der zum Ausgleich von Härten 1935 und 1936 gewährten Zusatzkontingente. Auf Antrag können die Herstellungsrechte neu festgesetzt werden, wobei bezüglich der betreffenden Betriebe insbesondere folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind: Lagermöglichkeiten, Qualität, Preisgefahren, Buchführung, Möglichkeit von Beschaffung der Rohware und von Arbeitskräften sowie allgemeiner Befund des Betriebes. — Ergibt sich bei der Prüfung ein Mißverhältnis zwischen dem verliehenen Herstellungsrecht und dem normalen Ausnutzungsgrad der Leistungsfähigkeit des Betriebes, so kann der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft das Herstellungsrecht entsprechend herabsetzen.

Vereinigte Eisenhandlungen AG., Gevelsberg

L. Westf. Nach Erledigung eines Rechtsstreites im Wege des Vergleiches wird jetzt die Schlußverteilung in dem seit 1931 schwebenden Konkursverfahren vorbereitet. Zu berücksichtigen sind rund 4 Mill. RM. einfache Konkursforderungen, auf die bisher ratenweise 17,5 Prozent ausgeschüttet worden sind. Die verfügbare Masse läßt eine zusätzliche Ausschüttung in Höhe von etwa 1 bis 1,5 Prozent auf die einfachen Konkursforderungen zu. Das Konkursverfahren über die Tochtergesellschaft, eine unter dem gleichen Namen als G. m. b. H. geführte Eisenhandlung, ist bereits im vorigen Jahr abgewickelt. Hier wurden auf 3 400 780 RM. einfachen Konkursforderungen 8,2 Prozent verteilt, die zum größten Teil in die Konkursmasse der Aktiengesellschaft gingen.

Gratkredit AG., Wuppertal-Barmen. Für das am 31. März 1937 abgelaufene Geschäftsjahr wird ein Verlust von 20 000 RM. ausgewiesen (i. V. 4000 RM. Verlust). Bei einem unveränderten AK von 500 000 RM. hat sich die Rücklage offenbar im Zusammenhang mit der Verlustdeckung auf 61 000 (65 000) RM. vermindert. Neu erscheinen aber Rückstellungen von 12 000 RM., während die Wertberichtigungen von 53 000 RM. gleich blieben. Die Hypothekenschulden betragen 203 000 (208 000) RM., die Akzeptverbindlichkeiten 98 000 (58 000) RM., die sonstigen Verbindlichkeiten 48 000 (54 000) RM. Die Hauptaktiven liegen in Gebäuden, die mit 583 000 (594 000) RM. bilanziert sind.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Aug. für eine Unze Feingold 129 s 5 d gleich 63,575 RM. für 1 g Feingold demnach 39,7862 Pence gleich 2,7634 RM.

Elektrotechniker In Königsberg

Weitere Fachberichte

Königsberg i. Pr., 6. August. Nach der Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker e. V. am Donnerstag begann Freitag morgen die Tagungsarbeit mit einem Jungingenieurtreffen, zu dem sich über 200 junge Elektrotechniker aus Industrie und Elektrizitätswerken zusammenfanden. Der Vizepräsident des Danziger Senats, Dr. Wilhelm Huth, sprach über die politischen Ziele der Jungingenieurarbeit. Anschließend wurden dann die „VDE-Fachberichte“ wieder aufgenommen, bei denen wieder die „Forderung des Tages“ im Mittelpunkt stand. Da der Strompreis weniger von den Erzeugungskosten als von den Kosten der Stromverteilung, der Fortleitung bestimmt wird, läßt sich also für den Abnehmer die elektrische Arbeit vor allem durch Steigerung der Leistungsfähigkeit vorhandener und möglichst niedrige Anlagekosten neu zu errichtender Netze wirksam verbilligen. Rohstofffragen spielen hinein, und natürlich darf die Betriebssicherheit keinesfalls vermindert werden.

Wirtschaftliche Verfahren zur Leistungsteigerung im Niederspannungsnetz städtischer Randgebiete bespricht Dipl.-Ing. von Wladar (VDE), besonders im Hinblick auf die staatlich geforderte Stadtveredelung, die in Berlin z. B. eine Erhöhung des augenblicklichen durchschnittlichen Strombedarfs dieser Bezirke auf das Fünf- bis Fünfeinhalbfache erwarten läßt. — Der Bericht von Dipl.-Ing. Adler über die weitere Gesichtspunkte für den Bau von Kinetischrichtern führte insofern auf ein anderes Gebiet, als er zeigte, wie auch physiologische Probleme durch die Elektrotechnik gemeistert werden.

Bei der allgemeinen Belebung der deutschen technischen Wirtschaft, besonders des Maschinenbaues, und der überall spürbaren hohen Investitionstätigkeit sind die Fragen des elektrischen Antriebs von großer Bedeutung. „Stromrichter für Walzwerksantriebe“, „Das Leuchtbild in Industrie- und Verkehrsanlagen“ und „Der elektrische Antrieb in explosionsgefährdeten Räumen“ wurden behandelt. In letzterem Vortrag wurde auf die einschlägigen VDE-Vorschriften besonders eingegangen und die zweckmäßigen Ausführungen von Geräten, durch die in keinem Fall eine Zündung explosibler Gase, Dämpfe, Flüssigkeiten oder fester Stoffe, die sich in der Nähe befinden, herbeigeführt wird. Weiter erfuhr man Neues über die Verfahren der Elektrizitätswerke, ihre Hochspannungsleitungen selber zum Träger von Nachrichten zu machen. Zwei Vorträge beschäftigten sich mit dem Problem, wie die Hochspannungsleitungen für die Telefonie, Fernmessung, Fernmeldung, Fernregelung und Fernsteuerung noch besser auszunutzen seien. Wissenswertes Einzelheiten gab der Fachbericht des Postrates Dr. Ribbeck über Aufbau und elektrischen Übertragungszustand des deutschen Rundfunknetzes.

Am Nachmittag wurden die noch ausstehenden Vorträge gehalten, in denen u. a. Leistungsfragen behandelt wurden, z. B. daß Gitterstörungen nicht nur in Freileitungen vorkommen, sondern daß auch im Erdboden verlegte Starkstromkabel Blitzeinwirkungen ausgesetzt sind. (Dr.-Ing. Lehmann, VDE.) Zur Berichtsgruppe „Schaltanlagen“ zeigte Dr.-Ing. Reinauer (VDE), daß Aluminium auch für die Neuerrichtung und Erweiterung von Schalt- und Verteilungsanlagen der gegebene Werkstoff geworden ist, und Oberingenieur Höpp (VDE) gab in seinem Bericht über die Umstellung der Schaltgeräte und des Installationsmaterials für die Verwendung von Aluminiumleitungen einschlägige Erfahrungen bekannt. Auch Dipl.-Ing. Schulz (VDE) entwickelte in einem Vortrag über „Lokomotiv-Umspanner mit Aluminiumwicklung“ besondere Baugrundsätze für Aluminiumverwendung.

Drei deutsche Journalisten aus England ausgewiesen

Die Reichsregierung durch den unfreundlichen Schritt auf das peinlichste berührt

Berlin, 7. August. (Draht b.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

Eine Reihe von englischen Zeitungen meldet heute früh die Ausweisung der drei deutschen Journalisten Cromie, Brede und von Langen. Wie wir erfahren, ist seitens der deutschen Regierung kein Gehl daraus gemacht worden, daß sie von den englischen Maßnahmen auf das peinlichste berührt ist. Da die englische Regierung den Standpunkt zum Ausdruck gebracht hat, daß der Aufenthalt der fraglichen Persönlichkeiten im Interesse der deutsch-englischen Beziehungen unerwünscht sei, wird begreiflicherweise auch auf deutscher Seite diesem Gesichtspunkt entsprechend verfahren werden.

Unter der Überschrift „Eine englische Provokation“ schreibt der Zeitungsdiener Graf Reichach:

„Die englische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, dem Leiter unseres Londoner Büros, Pa. Dr. von Langen, die Erteilung einer weiteren Aufenthaltsgenehmigung zu verweigern. Wir sind für diese Maßnahme, die politisch und tatsächlich einer brisanten Ausweisung gleichkommt, werden nicht angegeben, sondern es verlautet, daß die bisherige politische Tätigkeit Dr. von Langens im Ausland Anlaß zu dieser Handlung gewesen sei. Gleichzeitig wurde der Mitarbeiterin Dr. von Langens, Frau Singsow, die weitere Aufenthaltsgenehmigung verweigert.“

Dieses Verhalten der englischen Regierung einem angefahrenen Journalisten, dem Vertreter der großen nationalsozialistischen Glaubensblätter, gegenüber kann nur als eine bewusste und beabsichtigte Unfreundlichkeit gegenüber der deutschen Presse aufgefaßt werden. Die Verdon und die Arbeit Dr. von Langens, der nunmehr gerade vier Wochen als Leiter unseres Londoner Büros tätig war, geben nicht den geringsten Anlaß für die brisante Art, mit der der weitere Arbeit Dr. von Langens in England ein Ende gesetzt wurde. Welches Vertrauen in die Person Dr. von Langens gesetzt wird und welche großen Ansehens er sich erwarbt, geht allein schon daraus hervor, daß die NSDAP. ihn während seiner Tätigkeit in Italien zum Ortsgruppenleiter in Rom ernannte.

Pa. Dr. von Langen hat während seiner mehrjährigen Tätigkeit als unser Korrespondent in Rom stets seine Aufgabe darin gesehen, mit der für einen deutschen Journalisten selbstverständlichen Loyalität seinem Gastlande gegenüber die politischen Probleme zu behandeln und zu beurteilen. Wenn von englischer Seite die bisherige Auslandstätigkeit Dr. von Langens als „Begründung“ herangezogen wird, so ergibt sich der gerade im Augenblick der englischen Bemühungen um einen Ausgleich mit Italien besonders furiöse Zustand, daß diese Italien gegenüber lokale Arbeit leistet den englischen Stellen unerwünscht war.

Die Methoden, die man von englischer Seite unserem Vertreter gegenüber anzuwenden beliebte — die Verweigerung der Gründe für die Ausweisung und als besonders ungewöhnlich zu bezeichnen —, lassen den Schluss zu, daß man sich in amtlichen englischen Kreisen doch wohl nicht ausgeben, daß ein gewisser, feinerer von der berüchtigten Madame Tabouls verfabrier und sich durch die im „Deure“ selbstverständlich bewußte Verdröhung und Entstellung der Verhältnisse auszeichnender Artikel, der von Verleumdungen der Person Dr. von Langens in Bezug auf seine Tätigkeit als Ortsgruppenleiter in Rom froht, zu den „schlichten“ Unterlagen der amtlichen englischen Stellen gehört. Die gleichzeitige erfolgende Verweigerung einer Aufenthaltsgenehmigung der Mitarbeiterin Dr.

von Langens, die erst vor knapp 14 Tagen ihre Arbeit aufgenommen hat, bestärkt den Verdacht, daß es nicht nur darum geht, eine personelle Änderung herbeizuführen, sondern daß England die Arbeit unseres Londoner Büros lahmzulegen wünscht.

Die Tatsache und die besonders unfairen Umstände, unter denen die Ausweisung der Mitglieder unseres Londoner Büros vor sich geht, sind jedenfalls nicht anders als eine bewusste Unfreundlichkeit von Seiten Englands aufzufassen und schwerlich geeignet, die Pressebeziehungen und damit wohl auch die allgemeinen Beziehungen zwischen den beiden Ländern freundschaftlich zu gestalten. Wenn unter Vertrauen in die Person und die Arbeit Dr. von Langens überhaupt noch eine Steigerung hätte erfahren können, dann wäre dies durch die unfaire Handlungsweise Englands unserem Korrespondenten gegenüber der Fall.“

Wetterbericht

Der Reichswetterdienststelle Offen-Rhein

Freundlich, aber nicht regenreicher

Die seit gestern nach Mitteleuropa einströmenden kühleren Westwindmassen bauen wieder hohen Druck auf. Westdeutschland wird zunächst am Spätnachmittag dieses Hochdruckgebietes verbleiben und damit im Bereiche der feuchten Nordströmung besonders in den Vormittagsstunden härtere Bewölkung aufweisen. Regenswerte Niederdrücke werden dabei allerdings nicht fallen; vielmehr wird die kommende Witterung eine gewisse Wechsellagigkeit mit der am Ende des Vormonats haben: Vormittags bedeckt, nachmittags aufheiternd und vorwiegend trocken.

Montag, 9. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	764,3	N schwach	bedeckt	17
Bamberg	763,8	NW schwach	bedeckt	17
München	762,8	W leicht	besser	19
Köln	762,3	NNW leicht	bedeckt	21
Hamburg	765,2	NNW leicht	bedeckt	16
Frankfurt	763,3	SW leicht	bedeckt	21
Düsseldorf	764,4	NW schwach	bedeckt	18
Berlin	762,1	SW leicht	besser	23
Stettin	762,5	SW leicht	wolkenlos	20
Wien	763,9	NNW leicht	bedeckt	23
Brüssel	767,4	NNW leicht	bedeckt	15
Paris	767,4	NNW schwach	bedeckt	15
London	766,0	N leicht	besser	17
Amsterdam	765,6	NO leicht	bedeckt	15
Oslo	766,3	S schwach	wolfig	17
Bombay	766,2	WSW leicht	wolfig	14
Calcutta	766,7	W leicht	bedeckt	15
Barat	765,2	NNO leicht	besser	17
Madras	766,1	SW leicht	bedeckt	21
Delhi	764,3	O leicht	wolkenlos	18
Simla	764,7	ONO leicht	wolkenlos	19
Calcutta	765,1	N leicht	wolkenlos	18
Rom	761,3	N leicht	wolkenlos	25
Neapel	768,0	NW leicht	besser	19
Wien	761,6	N leicht	wolkenlos	22
Warschau	761,7	NNW leicht	wolfig	20
Reval	762,4	NNW schwach	bedeckt	19
Stockholm	761,5	W leicht	bedeckt	21
Oslo	761,6	SW schwach	bedeckt	19

*) Zeitdruck des Höhennotions nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Wetter	Temp. Cel.	Temp. Cel.	Temp. Cel.
Wuppertal	760,5	760,5	760,5	760,5
Wuppertal	760,5	760,5	760,5	760,5
Wuppertal	760,5	760,5	760,5	760,5
Wuppertal	760,5	760,5	760,5	760,5

Wetterausblick für Dienstag

Bei mäßigen Winden aus Nord bis Nordost vormittags bedeckt und dünnig, über Mittag Aufhellung und trocken. Mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung

Keine wesentliche Änderung.